Zeno-Zeitung

Kreiszeitung

für den Kreis Ahaus — Gronauer Volkszeitung — Eper Volksblatt

Amtliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH., Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Städt. Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 1spaltige Millimeter für die Zenozeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Str. 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postschließfach 65. Postscheck-Konto: Hannover 22 739

Nummer 319 | Montag, den 19. November 1934 | Jahrgang 1934

Die Gemeinschaft der Stände im Dritten Reich.

Der Stellvertreter des Führers vor den Bauern in Goslar.

Ausklang des Reichsbauernthings.

DNB **Goslar**, 18. Nov.

In der Frühe des Sonnabends war zwar der dichte Nebel, der bisher Goslar eingehüllt hatte, gewichen, dafür hatte aber der Himmel seine Schleusen geöffnet. Auf dem Marktplatz begannen bereits die Vorbereitungen für die große öffentliche Kundgebung am Sonntag. Tribünen wurden errichtet, die Lautsprecher aufgestellt, die die Ansprachen überall hin verbreiten sollen, sowie die Vorbereitungen für die Uebertragung der Kundgebung auf die Sender getroffen.

Im Kongreßzelt hatten sich wiederum die Bauernführer aus allen deutschen Gauen und die erheblich angestiegene Zahl der Ehrengäste eingefunden. Nach musikalischer Einleitung durch die Kapelle der Leibstandarte gab der Sprecher des Reichsbauernthings in Fortsetzung des Kongresses dem Landesbauernführer Dr. Wagner das Wort zu dem ersten Vortrag, der die geopolitische Bedeutung Goslars im ersten Reich behandelte.

Einen überaus inhaltsreichen Vortrag hielt der Stabshauptabteilungsleiter Metzner über das Odal als Schlüssel zur germanischen Weltanschauung, das die bewundernswerte Einheit der auf der Blutgemeinschaft beruhenden germanischen Bauernwelt und dessen angewandte Lebensgesetze aus der Erkenntnis der natürlichen Zusammenhänge das Gefüge des germanischen freien Bauerntums stets gebildet hat.

Landgerichtsdirektor Saure entwickelte in seinem Vortrag über das Reichserbhofgesetz dessen Grundgedanken: die Idee von Blut und Boden, die Verbindung von Recht und Pflicht und die Ideen, die heute im Mittelpunkt der gesamten nationalsozialistischen Rechtserneuerung stehen.

Stabsamtsführer Dr. Reischle behandelte in einem außerordentlich anschaulichen Ueberblick Geschichte, Aufbau und das ausgedehnte Aufgabengebiet des Reichsnährstandes.

Den Höhepunkt des zweiten Kongreßtages bildeten die Ausführungen des Staatssekretärs Herbert Backe über

die Wirkung der nationalsozialistischen Agrarpolitik auf die allgemeine Wirtschaftspolitik.

In kurzen Zügen erklärte Staatssekretär Backe, dessen Darlegungen von minutenlangem Beifall stürmisch unterbrochen wurden, dann folgendes:

Zwei Wirtschaftsprinzipien herrschten zurzeit in Deutschland: das aus der industriellen Revolution überkommene Prinzip der sogenannten „Freien Wirtschaft" — des freien Spiels der Kräfte — und das durch den Reichsnährstand verwirklichte Prinzip der gebundenen Wirtschaft. Die Geschichte kennt ein Nebeneinander zweier Wirtschaftsgrundsätze nur in Uebergangszeiten. Es erhebt sich nun die entscheidende Frage, welcher dieser beiden Wirtschaftsgrundsätze der richtige ist. Als Maßstab für die Richtigkeit kann nur das durch die Weltanschauung gestellte Ziel dienen. Dieses Ziel ist: Sicherung des Lebens des Volkes und seiner Zukunft. So gesehen kann aus dem geschichtlichen Ablauf gefolgert werden, daß

der Grundsatz der freien Wirtschaft diesem Ziel nicht gerecht geworden ist.

Hätte er diesem Ziel gedient, so wäre der Nationalsozialismus gar nicht entstanden und hätte bestimmt nicht als Ziel das aufgestellt, was bereits in der Vergangenheit gewährleistet war. Die Notwendigkeit, diese Forderung zu erheben, beweist, daß der Grundsatz der freien Wirtschaft weder das Leben des Volks noch seine Zukunft gesichert hatte. Die Antwort auf die Frage, ob das Prinzip der gebundenen Wirtschaft dem nationalsozialistischen Ziele dient, wollen wir ruhig der Geschichte überlassen. Feststellen aber können wir heute schon folgendes:

Dort, wo dieses Prinzip angewandt ist — im agrarischen Sektor — ist durch die Herauslösung aus dem Kapitalismus durch das Reichserbhof- und das Reichsnährstandgesetz die Sicherung des Bauerntums und seiner Zukunft erfolgt. Mag die Grundlage knapp sein — sie ist aber lebensgesetzlich unterbaut und auf das Wohl des Gesamtvolkes abgestimmt. Nicht nur, daß die Landwirtschaft selbst, und zwar auf die Dauer mehr Arbeitskräfte einstellte und einstellt, sondern

erst auf dem Boden dieser gebundenen Wirtschaft konnte ein neuer handelspolitischer Weg beschritten werden zur Sicherung des Exports und damit der darin beschäftigten Arbeiter.

Schließlich ist das System der gebundenen Preise — der Festpreise — nicht nur eine Sicherung des Bauerntums, sondern ebenso eine Sicherung des Konsumenten, und zwar gerade in der heutigen nicht gerade einfachen ernährungspolitischen Lage.

die Grundlage unseres völkischen, rassischen und wirtschaftlichen Seins ist, auf der anderen Seite aber doch die anderen Stände unseres Volkes die Ergänzung bilden.

Stets sei sich der Bauer bewußt, daß er seinen Boden nicht halten könnte, wenn nicht als Ergänzung ein Wehrstand da wäre, der den Boden schützen muß. Ebenso soll der Bauer eingedenk sein, daß der Arbeiterstand die Waffen schmiedet, mit denen der Wehrstand den Schutz übernimmt. Wenn der Bauer glaubt, vielleicht allein bestehen zu können — jawohl, er wird nicht verhungern, aber wenn alles andere wegfällt, was in Ergänzung von anderen Ständen und anderen Volksgenossen geschaffen wird — so würde sein Dasein ärmlich sein, ärmlich insbesondere im Geiste. Er würde dahinvegetieren, er würde schlafen, arbeiten und essen, aber alles andere, was ihm das Leben heute leichter und schön macht, würde ihm fehlen. Immer wollen wir Führer des Nationalsozialismus, wenn wir von einem Stand reden, auch der anderen gedenken und das Verständnis für diese wach halten. Anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg habe ich wiederum Vertreter der Arbeiterschaft, des Handwerks und des Mittelstandes bei mir gehabt. Ich habe ihnen gesagt, ihr mögt vielleicht schimpfen, daß die Preise des Bauern vielfach höher sind als draußen im Auslande. Manche kleine abgehärmte Mutter und Arbeiterfrau mag vielleicht dann und wann denken, warum das ist, und ob das die Sorge des neuen Staates für sie sei.

Ich habe ihnen gesagt, sie sollten sich darüber klar sein; würden diese Preise nicht so hoch gehalten, so müßte über kurz oder lang mit mathematischer Sicherheit unser Bauerntum, unser Nährstand, zugrunde gehen,

wie er bereits auf dem besten Wege war, zugrunde zu gehen, bevor wir Nationalsozialisten an die Macht kamen. Das Ergebnis wäre der Hunger, der Kampf aller gegen alle, das Ende auch des Arbeiters in der Stadt gewesen. Denn darüber müssen wir uns klar sein, wenn wir die Nahrung nicht im Inlande erzeugen könnten, einführen könnten wir sie nicht. Das Ausland sperrt unsere Grenzen, sperrt sich ab, hat den Boykott verhängt. Sie wollen selbst ihre Ware draußen absetzen. Wir können die Ergebnisse der Arbeit unserer Industriearbeiter nicht auf den Markt hinausbringen und demgemäß können wir auch nicht einführen, was wir brauchen und immermehr brauchen würden, wenn die Landwirtschaft im Absterben wäre.

Heute bringen wir nach wie vor gemeinsam unser Opfer. Die Arbeiter, die kleinen Mittelständler, in dem sie die höheren Preise zu Gunsten der Bauern, zu Gunsten der Landwirtschaft tragen. Dieses Zusammenstehen, dieses Einstehen des einen Standes für den anderen, dieser gemeinsame Kampf hat uns den Sieg gebracht.

Der deutsche Bauer kann heute in Ruhe arbeiten, und dazwischen nach schwerer Arbeit kann er Feste feiern wie heute abend. Und wenn er marschiert, so marschiert er nicht aus Protest und aus Verzweiflung über seine Not wie einst, heute marschiert er zu Ehren des einen, der wieder seiner Arbeit einen Sinn gegeben hat, unser aller Arbeit und unser aller Schaffen wieder einen Sinn gab. Ihn grüßen wir: Adolf Hitler Siegheil!

Der Reichsbauernführer schloß seinem Dank an den Stellvertreter des Führers einige Worte über den festlichen Abend an, der nur von Bauern gestaltet würde und beweise, wie die starken gestaltenden Kräfte noch im deutschen Bauern verheißungsvoll für die deutsche Kultur der neuen Zeit lebendig seien.

Bei der anschließenden Aufführung des Weihespiels, in dem 940 Bauern und Bäuerinnen mitwirkten, sprach echt deutsche Bauernkultur in ihrer Sprache, hier gestaltete sie mit ihren unverdorbenen Kräften und was sie schuf, war echt und deutsch und lebensstark bis ins Kleinste. Das Bekenntnis zu der Erde, um die der Bauer ringt und die im Schweiße erworben sein will, war die tragende Idee des Weihespiels. Erschütternd der Abschluß, als die Erde sowie deutsches Bauernblut und das der deutschen Freiheitskämpfer in einem Schrein zusammengetragen wird, um dem Führer, dem Erretter und Befreier der deutschen Erde, übergeben zu werden. Bauer und Volk schworen auch am Schluß spontan vereint der heiligen deutschen Erde ewige Treue, der deutschen Erde und ihrem Befreier Adolf Hitler.

Der Reichsbauerntag erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt und Ausklang mit einer Kundgebung auf dem Thingfeld, bei der Reichsminister Darré eine Rede über die agrarpolitische Gesetzgebung hielt, auf die wir morgen zurückkommen.

Eindeutiger Sieg der NSDAP bei den Danziger Gemeindewahlen.

Den Besitzstand von 60% noch erhöht

DNB **Danzig**, 18. November.

Die heutigen Kreistags- und Gemeindewahlen sind nach den bisherigen Feststellungen in völliger Ruhe und ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Die Wahlbeteiligung betrug teilweise weit über 90 Prozent. In allen Ortschaften waren die Häuser reich mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. SA, SS und NSKK machten noch am Wahltage größere Propagandamärsche, die von der Bevölkerung überall begeistert aufgenommen werden. Um 18 Uhr war die Wahl beendet.

Es liegt bisher ein vorläufiges Endergebnis aus der Stadt Tiegenhof (Danziger Werder) vor. Hier wurden von 1914 Wahlberechtigten 1752 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten NSDAP 1322, Christlich-Nationale (Zentrum und Deutschnationale) 211, Sozialdemokraten 196, Kommunisten 7 und Polen 16. Im Kreise Danziger Niederung ergaben die bisherigen Ergebnisse dasselbe Bild.

Aus dem Kreise Danzig-Werder liegt eine Zählung vor, die von rund 26 500 Wahlberechtigten des Kreises 16 260 Wahlberechtigte aus 75 Ortschaften, also weit über die Hälfte der Wähler erfaßt. Von diesen Wahlberechtigten sind zur Kreistagswahl 14 918 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten die NSDAP 12 043, die Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft 1139, die Sozialdemokraten 1111, die Kommunisten 450 und die Polen 175 Stimmen.

Nach diesen Teilergebnissen kann schon jetzt festgestellt werden, daß die NSDAP entgegen den Erwartungen der Opposition und gewisser ausländischer Kreise im Danziger Landgebiet ihren Besitzstand von 60 Prozent der abgegebenen Stimmen bei der Volkstagswahl im Mai 1933 nicht nur behauptete, sondern noch weiter erhöht hat.

Kartoffeln und Zwiebeln im Torpedorohr.



Dieser Tage hat das holländische Unterseeboot „K 18" von Nieuwediep eine Weltreise angetreten, die bis nach Java führen wird. Im Gegensatz zu sonstigen Kriegsschiffahrten dient diese Reise einer durchaus friedlichen Propaganda für das holländische Kulturleben. In den Torpedoausstoßrohren befinden sich sogar statt der üblichen verderbenbringenden „Zigarren" Kartoffeln und Zwiebeln, die der Ernährung der Besatzung dienen sollen. Bei der Ausfahrt des Bootes winkte eine zahlreiche Menschenmenge dem U-Boot die letzten Grüße nach.

Eine neue Verordnung zum Verbot von Preisbindungen.

▼ **Berlin**, 18. November.

Dem Reichskommissar für Preisüberwachung ist zur Kenntnis gekommen, daß Verbände, Vereine und andere Zusammenschlüsse den Versuch machen, das Verbot von Preisbindungen dadurch zu umgehen, daß sie Formblätter für Kostenberechnungen von Fall zu Fall oder in regelmäßiger Folge an ihre Mitglieder versenden und Kosten und Preiszahlen einsetzen. Es wird auf diese Weise versucht, gewisse einheitliche Preisfestsetzungen zu erzielen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat daher eine Verordnung zur Förderung selbständiger Kostenberechnungen in der Wirtschaft erlassen, in der dies untersagt wird. Die Verordnung wird im Reichsgesetzblatt und Reichsanzeiger veröffentlicht. Zuwiderhandlungen werden mit entsprechenden Strafen belegt. Die Ausgabe von Formblättern ohne Kosten und Preiszahlen ist jedoch zulässig.

Die Genfer Saarberatungen verschoben.

DNB **Genf**, 18. November.

Wie das Völkerbundssekretariat mitteilt, hat der Präsident des Völkerbundsrats, Benesch, nach Rücksprache mit dem Generalsekretär des Völkerbundes und auf Bitten des Präsidenten des Dreierausschusses, Baron Aloisi, beschlossen, die ursprünglich auf den 21. November festgesetzte außerordentliche Tagung des Völkerbundsrates um einige Tage zu verschieben, um so die Arbeiten des Saarausschusses zu erleichtern. Der genaue Zeitpunkt der Ratstagung soll den Ratsmitgliedern so schnell wie möglich mitgeteilt werden.

Bei den in Rom geführten Verhandlungen hat sich eine Anzahl von Problemen ergeben, die einer noch eingehenderen Prüfung bedürfen. Deutscherseits kann gegen eine solche Verschiebung sicherlich nichts eingewandt werden. Man sieht daraus, daß sich der Dreierausschuß von der Bedeutung und Wichtigkeit der von ihm behandelten Fragen überzeugt hat und eine eingehendere Behandlung für notwendig hält, ehe der Völkerbundsrat mit diesen Fragen befaßt wird.

★

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, der am Freitag in Paris eingetroffen war, ist am Sonnabend nach Genf weitergereist. Henderson hat keinerlei Fühlung mit amtlichen französischen Stellen genommen.

Schuschnigg bei Mussolini.

Trinksprüche in Rom.

▲ **Rom**, 18. November.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Berger-Waldenegg sind am Samstagvormittag um 11 Uhr von Mussolini in Audienz empfangen worden. Die Unterredung dauerte bis gegen 1 Uhr. Am Sonntag machte Staatssekretär Suvich dem Bundeskanzler einen Besuch.

Staatssekretär für Unterricht, Dr. Pernter, fuhr einen Tag später in die italienische Hauptstadt, offenbar um zu demonstrieren, daß seine Reise mit dem politischen Staatsbesuch des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des Außenministers Berger-Waldenegg nicht in unmittelbarem Zusammenhang steht. Ueber die Aufgabe des Dr. Pernter in Rom meldet das „Neuigkeitsweltblatt", seine Besprechungen mit dem Vatikan würden allgemeine kirchliche Fragen, vor allem die katholische Jugendorganisation, betreffen. Auch die Neubesetzung des Salzburger Erzbistums werde erörtert werden.

Bei einem Festessen, das Mussolini zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg gab, wurden Trinksprüche gewechselt. „Die Anwesenheit des Bundeskanzlers in Rom", führte Mussolini u. a. aus, „gebe aufs neue Zeugnis von den freundschaftlichen Beziehungen, die die beiden Länder verbänden. Die Ereignisse der letzten Zeit, denen das ganze italienische Volk mit tiefer Bewegung gefolgt sei, hätten noch dazu beigetragen, sie zu festigen. Die Erfahrung dieser letzten Jahre habe gezeigt, daß die italienisch-österreichische Freundschaft durchaus den Notwendigkeiten der europäischen Gemeinschaft entspreche und eine sichere Bürgschaft des Friedens und der Ruhe bilde „für uns und für alle". Es sei klar, daß diese Freundschaft nicht darauf abziele, die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit anderen Ländern zu hemmen oder zu verhindern.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erwiderte, er danke Mussolini für das volle Verständnis und für die Unterstützung, die Oesterreich bei Italien gefunden habe. Ohne auch nur ein einziges Mal zu versuchen, irgendwelchen Einfluß auf die innerösterreichischen Angelegenheiten zu üben, habe Italien der ganzen Welt seinen Willen bewiesen, mit dem ganzen Schwergewicht seiner Großmachtstellung und den unschätzbaren Werten seiner klassischen Ueberlieferung

Die Teilnahme am Olympischen Fußball-Turnier wurde auf der Fifa-Tagung freigestellt.

In der Zwischenrunde um den Handballpokal ist Westfalen ausgeschieden.

Deutsche Amateur-Ringer besiegten die ungarische Ländermannschaft 6:1.

Den Hockey-Länderkampf gegen Belgien gewann Deutschland 4:1.

der Sache des europäischen Friedens zu dienen. Auch das junge Oesterreich wolle nichts anderes, als zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen und zwar durch seine Unabhängigkeit. Mit jedem wolle man zusammenarbeiten, der mit Oesterreich in Beziehungen zu treten wünschte und gewillt sei, es zu achten.

Das Spiel mit dem Feuer.

(!) **Paris**, 18. November.

Zur Saarfrage schreibt der „Temps" in einer Vorbetrachtung zu den Völkerbundsrats-Verhandlungen: Frankreich habe im Einvernehmen mit allen im Völkerbundsrat vertretenen Mächten die ihm obliegenden Verpflichtungen übernommen und werde sich ihnen nicht entziehen. Niemand wünsche, und Frankreich weniger als irgend ein anderes Land, daß die Regierungskommission in die Zwangslage komme, sich an ausländische Truppen zu wenden. Jedermann habe den lebhaften Wunsch, daß die Saarabstimmung in Ruhe und Ordnung verlaufe. Es hänge von den Deutschen allein ab, daß dies zutreffe und daß jede Gefahr eines Eingreifens auf den formellen dringenden Aufruf der Regierungskommission vermieden werde. Sollte es aber anders sein, dann würde es sich auf keinen Fall um ein französisches Eingreifen handeln, da Frankreichs Truppen dem etwaigen Aufruf des Präsidenten der Regierungskommission nur in der Eigenschaft internationaler Streitkräfte, die klar bestimmte Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund erfüllten, antworten würden. Das ergebe sich auch eindeutig aus den Erklärungen, die wiederholt im englischen Parlament abgegeben worden seien und die gezeigt hätten, welches allgemeine Interesse für alle im Völkerbundsrat vertretenen Mächte bestehe, die Achtung der internationalen Autorität, die die Verantwortung für die gute Lösung der Saarfrage übernehme, zu sichern.

„Die deutsche Presse lebt!"

Der erste Reichspressetag in Berlin.

DNB. **Berlin**, 18. November.

Der Reichsverband der deutschen Presse, der von Freitag bis Sonntag seinen ersten Reichspressetag in Berlin hielt, trat am Sonntag im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses zu einer Hauptversammlung zusammen. Als Ehrengäste wohnten der Tagung u. a. bei: Reichsminister Dr. Goebbels, der Pressechef der Reichsregierung Walter Funk und der Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich.

Reichsverbandsleiter Weiß wies einleitend darauf hin, daß sich heute zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Presse die Vertreter des deutschen Journalismus in seiner Gesamtheit versammelt hätten, zum ersten Male trete ein in sich geschlossener Berufsstand der deutschen Presse vor die Oeffentlichkeit. Daraus ergebe sich das Recht, vom ersten Reichspressetag zu sprechen. Der Redner stellte an die Spitze seiner weiteren Ausführungen die Feststellung „Die deutsche Presse lebt!" Sie lebt, weil die Voraussetzungen für ihre Existenz unbeschadet der gewaltigen inneren Umwälzungen des öffentlichen Lebens im nationalsozialistischen Staate nach wie vor bestehen. Dann setzte sich der Redner mit der Kritik an der deutschen Presse auseinander und erklärte: Die Zeitung ist heute nicht um ihrer selbst willen da, sondern auch sie hat nur Existenzberechtigung, wenn sie sich bewußt einem höheren politischen Willen unterordnet. Der Konkurrenzgedanke darf die redaktionelle Arbeit nicht mehr entscheidend beherrschen. Disziplin, politischer Instinkt und Fingerspitzengefühl sind die Grundforderungen, die wir für jeden Schriftleiter aufstellen müssen. Wir verlangen eine aufs höchste entwickelte Leistungstechnik auf der Grundlage absolut klarer Gesinnung und sicherer Weltanschauung. In der Synthese zwischen diesen beiden Grundvoraussetzungen soll das entstehen, was wir den deutschen Schriftleiter nennen.

Von lebhaftem Beifall begrüßt nahm darauf

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort.

Der Minister erinnerte eingangs seiner zweistündigen Rede an die Lage und die Verhältnisse, die im deutschen Pressewesen gegeben waren, als er vor einem Jahr das Schriftleitergesetz verkündete, und verband diesen Rückblick mit einer Würdigung des heute Erreichten. Er legte dann im einzelnen dar, welche Fehler und Mängel er der deutschen Presse vor einem Jahre in Verbindung mit Ratschlägen und Richtlinien unverblümt vorhalten mußte, um damit zugleich auch darzutun, wie viel sich bereits in dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne geändert hat. Im wesentlichen seien es Fehler gewesen, wie Eintönigkeit, Mangel an Zivilcourage und Resignation, von denen er schon damals gesagt habe, daß nur die Presse selbst in der Lage sein könne, sie durch Arbeit an sich zu beheben. Ich habe zu meiner Freude feststellen können, so fuhr der Minister fort, daß meine Warnungen und Mahnungen bei der deutschen Presse auf einen aufnahmebereiten Boden gefallen sind. Wenn wir uns heute fragen, was sich in dieser Zeitspanne geändert hat, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß sich sehr vieles geändert hat, und das Meiste zum Guten. Die Presse besitzt heute wieder ein positives Verhältnis zur Regierung und die Regierung ein positives Verhältnis zur Presse; sie beide stehen nicht mehr in Kampfstellung zueinander. Der damals noch so viel beklagte Uebelstand der Eintönigkeit kann heute schon in weitem Umfang als überwunden gelten. Es gibt schon wieder eine Unmenge von Problemen des öffentlichen Lebens, die frank und frei in der Presse diskutiert werden.

Der Uebelstand der Langeweile ist überwunden, die deutsche Presse hat heute wieder ein Gesicht, sie ist interessant-aktuell, anregend, sie gibt Impulse und schwenkt auf die ihr gemäße Art in die Linie der großen Gesamtpolitik ein.

Damit hat sie allmählich ihr eigenes Selbstbewußtsein zurückgewonnen, und sie erobert sich damit nach und nach wieder den ihr gebührenden Platz im öffentlichen Leben.

Es war schwer, die von mir damals an erster Stelle genannte Aufgabe zu lösen: Die anonyme Beeinflussung der deutschen Presse mehr und mehr zurückzudrängen. Die Schwierigkeit lag darin, daß diese Beeinflussungsversuche, die ja in der Presse selbst auftraten, meist garnicht zur Kenntnis der Regierung kamen. Soweit sie aber festgestellt werden konnten, sind wir gegen sie, die als ein schwerer Druck auf der Presse lasteten, vorgegangen. Damit bekam die Presse auch die Möglichkeit, die Gefahr des Byzantinismus zu überwinden. Denn die Schuld an diesem Uebel lag nicht nur bei der Presse, sondern vielfach auch bei den Stellen, die sie zu beeinflussen suchten. Je mehr die Presse sich mit sicherem Instinkt im Bereich des Nationalsozialismus festzusetzen begann, um so mehr lernte sie einsehen, daß eben nur der in nationalsozialistisches Denken einzudringen vermag, der an den Kern herangeht.

Eine neue Sachlichkeit ist an die Stelle des übertriebenen Lobes und des lauten Ueberschwanges getreten, eine Sachlichkeit, die allerdings nicht zu vergleichen ist mit jener liberalen Objektivität, die Freund und Feind, Inland und Ausland in gleicher Weise gerecht zu werden suchte.

Diese neue Sachlichkeit durchdenkt die Probleme ernst, nüchtern und sentimentalitätslos und sucht sie auch ebenso darzustellen in der Ueberzeugung, daß Rausch und überschäumendes Temperament nicht Jahrzehnte konserviert werden können und es deshalb gut ist, aus ihrer Atmosphäre für den Alltag überzutreten in die der Sachlichkeit. So wie es die Regierung in ihren Geschäften vorgemacht hatte, so versuchte die Presse das in dankenswerter Weise nachzuahmen, nämlich: Den Glanz einer großen und hinreißenden Revolutionsepoche, die nicht ewig andauern kann, allmählich zu ersetzen durch den Ernst und die graue Romantik der Arbeit des Tages, ohne dabei zu vergessen, daß auch sie ihren eigenen Zauber hat.

Das sind die wahren Idealisten, die es verstehen, zur rechten Zeit sich der Begeisterung hinzugeben, aber auch zur rechten Zeit die Arbeit des Alltags zu tun. Die Presse hat sich wieder der großen Schicksalsfragen unseres Volkes bemächtigt und sich mit ihnen auseinandergesetzt.

Mit wachsendem Einfühlungsvermögen hat die deutsche Presse die Situation gemeistert. Das allein hat auch der Presse den ihr gebührenden Platz zurückgegeben.

Der Minister versagte es sich nicht, im weiteren Verlauf seiner Rede auf Dinge hinzuweisen, die auch heute noch fehler- oder mangelhaft oder einer Kritik bedürftig sind. Ich möchte auch diesmal nicht, so erklärte er, den Mantel der Liebe über Zustände decken, die noch einer Besserung bedürfen. Es sind das meist Dinge, die nicht allein bei der Presse liegen, sondern auch bei den Stellen liegen, die immer noch und immer wieder die Presse in ungerechtfertigter Weise zu beeinflussen versuchen. Dr. Goebbels gab dafür eine Reihe anschaulicher, teilweise mit stürmischer Heiterkeit aufgenommener Beispiele, aus denen er den Grundsatz herleitete, daß

man die Presse zwar disziplinieren solle in den großen nationalen Schicksalsfragen, nicht aber in Kleinigkeiten, die zu den Arbeiten des Tages gehören, weil ein solches Verfahren nur geeignet sei, die Arbeitslust zu schmälern.

Die deutsche Presse soll nicht blasse Idealgestalten, sozusagen Musterknaben des politischen Zusammenspiels hinstellen, die es nicht gebe, sondern das Leben zu erforschen suchen, wie es ist. Nicht moralinsaure Tugendpauker sollen die deutschen Schriftleiter sein sondern offene und freie Renaissance-Menschen, die das Leben lieben und erfassen, so wie es der Nationalsozialismus von seinem Anfang an tat.

Mancher hat damals noch gelacht, so betonte der Minister, als ich das Schriftleitergesetz bei der Verkündigung das „modernste Pressegesetz" der Welt nannte. Ich glaube, viele sind mittlerweile überzeugt worden. Wir sind der Welt damit weit voraus und haben dabei den Vorteil eingeheimst, daß die Presse nicht mehr Feind, sondern Mitarbeiter der Regierung ist. Presse und Regierung ziehen heute an einem Strang, es ist eine große Kameradschaft am Werk.

Nachdem der Minister dann noch Probleme des journalistischen Nachwuchses im praktischen Sinne erörtert und dabei betont hatte, daß sein Ministerium für diese Aufgabe jährlich 200000 Mark zur Verfügung stelle, schloß er mit einem Ausblick auf die Zukunft der Presse. Er ermahnte dazu, mutig, unbeirrt und gerade auch in schweren Zeiten den Weg weiter zu gehen. „Die Aufgabe, der deutschen Nation wieder Weltrang zu geben, ist des Schweißes der Besten wert.

So möchte ich auch an Sie wieder einmal den Appell richten, mit starkem Herzen dem Vaterlande zu dienen, denn es hat keine anderen Freunde als uns.

Die Welt will uns oft nicht wohl, und wir haben nicht all zu viele Freunde in ihr. So wollen wir denn die Freunde unseres eigenes Landes sein. Wir können uns nur auf uns selbst verlassen! Wir müssen tapfer und mutig sein und dürfen niemals müde werden!"

Die Worte der Anerkennung, die der Minister der deutschen Presse aussprach, fanden bei den Vertretern der Presse dankbaren Widerhall; die Mahnungen des Ministers für die Zukunft wurden bereitwillig aufgenommen.

Der Reichspressechef der NSDAP, Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, führte dann u. a. aus: Es ist kein Zweifel, daß die erfolgreichen Wirkungen des Schriftleitergesetzes schon im ersten Jahr seines Bestehens seine Richtigkeit und Zweckmäßigkeit erwiesen haben. Die deutsche Presse arbeitet als Ganzes gesehen, in einem einheitlichen volksverbundenen Geist, der sich von den früheren Zuständen babylonischer Geistesverwirrung wohltuend unterscheidet. Es wäre aber ein Trugschluß, nun daraus zu folgern, daß die deutsche Presse heute bereits die Form gefunden habe, die der geistigen Struktur des neuen Deutschlands und seiner Zielsetzung entspricht. Einheitlichkeit der Meinung bedeutet noch nicht Einheitlichkeit der Gesinnung.

Die deutsche Presse im nationalsozialistischen Staat hat, wie Reichsminister Dr. Goebbels ausführte, bereits einen guten Start gehabt. Aber große Aufgaben stehen ihr noch bevor. Sie muß für diese Aufgaben alle Kräfte entwickeln und zusammenfassen. Und deshalb ist es noch ein zweiter Gedanke, den ich heute ebenso wie Parteigenosse Dr. Goebbels herausstellen möchte, weil er wohl mit am stärksten heute die deutschen Schriftleiter bewegt. Es ist die Gemeinschaftsarbeit von Schriftleiter und Verleger, die die Voraussetzung ist für die gesunde Entwicklung der deutschen Presse. Wenn vielleicht hier und dort diese national-Presse.

Eine „Kanzlei des Führers der NSDAP."

Berlin, 18. November.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen:

1. Zur Bearbeitung aller Parteiangelegenheiten, die an mich als Führer der NSDAP aus ihr und ihren Gliederungen gelangen, wird die „Kanzlei des Führers der NSDAP" mit dem Sitze in Berlin errichtet.

2. Zum Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP ernenne ich den Pg. Reichsleiter Philipp Bouhler. Er untersteht mir unmittelbar und ist nur mir verantwortlich.

3. Dem Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP sind unterstellt die Parteiadjutantur und die Privatkanzlei Adolf Hitler.

4. Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung erläßt der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP.

Ein Hamsterer entlarvt.

DNB **Leipzig**, 18. November.

Amtlich wird bekanntgegeben: Dem Polizeipräsidenten war die Mitteilung zugegangen, daß der Hypothekenvermittler und Grundstücksverwalter Otto Lippold, Leipzig-Stötteritz, Wasserturmstr. 50 in größeren Mengen Lebensmittel, Seife und dergleichen gehamstert habe. Die heute vorgenommenen Ermittlungen haben dies bestätigt. Die an Lebensmitteln, Seife und Schuhwerk vorgefundenen Mengen sind so umfangreich, daß sie weit über den üblichen Bedarf einer Familie hinausgehen. Lippold ist der NSDAP im Frühjahr 1933 beigetreten. Von dieser Seite soll bereits das Ausschlußverfahren gegen ihn eingeleitet sein. Das Polizeipräsidium beschränkt sich lediglich auf diese Feststellung.

Germanische Niederlassungen am Niederrhein aufgedeckt.

⊙ **Xanten**, 18. November.

In der vergangenen Woche haben Ausgrabungen in der römischen Zivilstadt, der colonia trajana im Norden von Xanten eine größere germanische Siedlung angeschnitten. Sie besteht aus ansehnlichen Fachwerkhäuser, die aus lehmgedichteten Wänden errichtet waren und anscheinend nicht weniger als drei Feuersbrünste durchmachen mußten. Der letzte Brand muß im Jahre 70 n. Chr. stattgefunden haben, als nach Tacitus während des Bataverkrieges zahlreiche Germanendörfer zerstört wurden. Da dies die erste germanische Niederlassung größerer Art am Rhein ist, wird sie gänzlich aufgedeckt werden.

Französischer Unternehmer aus Polen geflüchtet.

DNB **Warschau**, 18. November.

Der Hauptaktionär der Oelfabrik in Samter (Posen), der französische Staatsangehörige Borah, ist aus Polen geflohen, nachdem er zahlreichen Gläubigern Wechsel ohne Deckung hinterlassen hat. Die Fabrik ist in Konkurs gegangen. In der polnischen Presse wird, da es sich wieder um ein französisches Unternehmen handelt, an den berüchtigten Fall Boussac in den Zyradow-Werken erinnert, dessen betrügerisches Verhalten bekanntlich viel Erregung hervorgerufen hat.

66 Menschen durch Blitzschlag getötet.

DNB **London**, 18. November.

Reuter bestätigt die Meldung über das Unglück bei Clarksbury in der Nähe des Caps der Guten Hoffnung, bei dem eine Anzahl von Eingeborenen durch einen Blitzschlag getötet worden ist und fügt hinzu, daß die Zahl der Getöteten 66 betragen hat und neun weitere in kritischem Zustande darniederliegen.

Sechs Todesurteile gegen Bankräuber.

DNB **Moskau**, 18. November.

Das Gericht in Schistopol (Tatarische Republik) verurteilte sechs Mitglieder einer Bande, die mehrere Güterzüge ausgeplündert hatte, zum Tode. Bei der Ausplünderung der Wagen waren mehrere Beamte getötet und verletzt worden. Zehn weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von ein bis zehn Jahren.

Mexikanische Polizei vernichtet Heiligenbilder.

$ **Mexiko-Stadt**, 18. November.

In San Cristobal de Las Casas (Staat Chiapas) entfernten Mitglieder der Organisation Accion Social mit Polizeihilfe Heiligenbilder aus Kirchen, um sie zu vernichten. Der Bevölkerung bemächtigte sich ungeheure Erregung. Sie versuchte, einen der Bilderstürmer zu lynchen, woran sie von der Polizei gehindert wurde.

250 Tote auf den Philippinen.

× **Manila**, 18. November.

Die Philippinen wurden am Sonnabend abend neuerdings von einem schweren Taifun heimgesucht. Bisher wurden 250 Tote gemeldet. Am schwersten betroffen wurde die Insel Luzon. Vielfach traten große Ueberschwemmungen ein, wobei zahlreiche Häuser zerstört wurden. In der Hauptstadt Manila sind nur leichte Schäden zu verzeichnen. Hilfsmaßnahmen sind von Manila aus eingeleitet.

Vier Millionen Helfer im Winterhilfswerk.

Die Versorgung mit Kohlen und Kartoffeln sichergestellt.

DNB **Berlin**, 18. November.

Der Reichsbeauftragte für das WHW, Reichswalter Hilgenfeldt, empfing einen Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros zu einer Unterredung über die Leistungen und Aufgaben des Winterhilfswerkes im Winter 1934/35. Reichswalter Hilgenfeldt antwortete auf die an ihn gestellten Fragen dabei u. a. folgendes:

„Wir stehen erst im Anfang und können noch keinen vollständigen Ueberblick über die Mittel haben, die uns zur Verfügung stehen werden. Aber ich kann bereits jetzt zusichern, daß wir bis zum 31. Dezember ds. Js. dieselben Leistungen wie im Vorjahre geben können, wenn die Opferfreudigkeit aller, aber auch aller Bevölkerungskreise, weiter so anhält wie bisher.

Die Versorgung mit Kohle ist z. B. bis zum Anfang des neuen Jahres im gleichen Umfange wie im Vorjahre sichergestellt, und bei Kartoffeln wird die Zuweisung an die Bedürftigen wahrscheinlich mindestens so groß sein wie im vergangenen Winter.

Nach den neuesten Zahlen sind bisher 5 344 585 Zentner Kartoffeln gespendet worden. Das ist ein sehr günstiges Ergebnis des Reichsnährstandes. Es ist anzuerkennen, daß die Bauern wirklich alles getan haben, was in ihren Kräften stand. Zu den 5,3 Millionen Zentnern gespendeten Kartoffeln kommen dann noch rd. 7,9 Millionen, die das Winterhilfswerk angekauft hat, sodaß insgesamt bereits jetzt 13,2 Millionen Zentner zur Verfügung stehen. Davon sind etwa 10 Millionen Zentner als Eisenbahnfracht im Rahmen der „Kartoffel-Mobilmachung" im Reich an die Bedarfsorte transportiert worden.

Diesmal war die Verteilung der Kartoffeln außerordentlich schwierig, denn wir hatten nur wenig Zeit zur Verfügung, da aus technischen Gründen das Winterhilfswerk später als im vergangenen Jahr eröffnet worden war. Nur der Fachmann kann voll und ganz würdigen, was bei der Verteilung der riesigen Kartoffelmengen geleistet werden mußte. Stellen Sie sich vor, daß rd. 60 000 Waggons mit Kartoffeln beladen in ganz Deutschland verteilt werden mußten.

Der erste Eintopf-Sonntag am 14. Oktober hat ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis gebracht.

Sein Ertrag beläuft sich auf 4 438 540 Mark. Der Durchschnittsertrag der Eintopf-Sonntage im Winter 1933/34 war 4 188 000 Mark.

Das Ergebnis vom 14. Oktober liegt also über dem Durchschnitt des vergangenen Jahres.

Wenn man den riesigen Umfang des Winterhilfswerkes bedenkt — im Winter 1933/34 sind Werte von insgesamt 350 Millionen Mark durch das Winterhilfswerk gegangen —, dann sind die wenigen Fälle von Mißbräuchen verschwindend gering, in Prozentzahlen kaum errechenbar. Diese paar Unregelmäßigkeiten haben keine Bedeutung. Man muß daran denken, daß das Winterhilfswerk im letzten Jahr 4,1 Millionen Helfer und Helferinnen hatte, und in diesem Jahr wird ihre Zahl nicht geringer sein. Es ist ein sehr gutes Zeugnis, das so wenig vorgekommen ist. In jedem sauberen Handelsunternehmen können die Verhältnisse nicht besser sein.

Zu Weihnachten wird, wie im Vorjahr, wieder eine besondere Bescherung veranstaltet. Allerdings werden wir ganz bewußt diesmal die Weihnachtsbescherungen in die Familie hinein verlegen.

In diesem Winter werden vom Winterhilfswerk Massenbescherungen nicht veranstaltet. Nur die Eltern werden die Gaben erhalten, wir werden die Kinder auch nicht von uns aus unmittelbar bescheren.

So wird die Familie, der der nationalsozialistische Staat alle nur mögliche Unterstützung gewähren wird, auch von uns diesmal in den Mittelpunkt der Weihnachtsbescherung gestellt.

Zum Schluß hob Reichswalter Hilgenfeldt noch die wichtige Rolle hervor, die das Winterhilfswerk als Arbeitsbeschaffung bei der Herstellung der monatlichen Ansteckadeln und Plaketten spielt.

Das Tempo der Reichsbahn wird gesteigert.

Noch 17 „Fliegende Hamburger".

DNB **Hannover**, 18. November.

Im Rahmen der Tagung der Hannoverschen Hochschulgemeinschaft hatte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, einen Vortrag über „Schwebende Reichsbahnfragen" zugesichert. Da Dr. Dorpmüller dienstlich verhindert war, den Vortrag persönlich zu halten, wurden die Ausführungen durch den Hochschulreferenten der Deutschen Reichsbahn, Geheimen Baurat Reichsbahndirektor Dr.-Ing. Schwarze zur Verlesung gebracht. In dem Vortrag heißt es u. a.:

Aus dem Programm 1934 sind zunächst 13 zweiteilige Schnelltriebwagen nach dem Muster des „Fliegenden Hamburgers" und 4 dreiteilige Schnelltriebwagen bestellt. Der Einsatz von Schnelltriebwagen im Jahre 1935 ist geplant auf den Strecken Berlin—Köln, Köln—Hamburg, Berlin—Leipzig, Berlin—Dresden, Berlin—Breslau—Beuthen, Berlin—München, Berlin—Frankfurt (Main) und Berlin—Königsberg (Pr.). Als weitere Strecken sind in Aussicht genommen: Frankfurt a. M. — Nürnberg und Stuttgart—Nürnberg. Die zu erreichende Reisegeschwindigkeit wird auf den meisten Strecken zwischen 120 und 105 Klm. in der Stunde schwanken. Was für den Personenverkehr gilt, soll auch auf den Güterzugbetrieb ausgedehnt werden. Die Geschwindigkeit der Güterzüge soll allgemein auf 70 bis 75 Klm. in der Stunde heraufgesetzt werden; sie hängt aber von der Bauform der Wagen ab. Durch die Einführung von Triebwagen im Personenzugverkehr werden zwar künftig Beförderungsgelegenheiten für Expreßgut und beschleunigt zu befördernde Güter fortfallen,

für die Güter sollen aber besondere Gütertriebwagen mit einer Geschwindigkeit von 130 Klm. in der Stunde eingesetzt werden.

Der im Jahre 1926 eingeführte Rechsbahnoberbau, dessen Schienen ein Metergewicht von 49 kg aufweisen, hat sich gut bewährt. Der Uebergang von der 15 m-Schiene auf die 30 m-Schiene bedeutet bereits einen großen Fortschritt zur Erzielung guten Fahrens und zur Erhaltung des Oberbaues. Den höheren Geschwindigkeiten müssen sich auch die Sicherungsanlagen anpassen. Die Bremswege werden länger und daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den Abstand des Vorsignals vom Hauptsignal von 700 auf 1000 m zu vergrößern.

Besondere Aufmerksamkeit verlangen bei den schnelleren Fahrten die Wegübergänge in Schienenhöhe. Das wirksamste Mittel zur Beseitigung dieser ständigen Gefahrenquellen wäre ihr Ersatz durch Unter- oder Ueberführungen. Leider läßt sich diese Ideallösung wegen der hohen Kosten nur teilweise und dann nur ganz allmählich durchführen. Um trotzdem die Sicherheit angesichts des stark anwachsenden Straßenverkehrs zu erhöhen, sollen die gefährlichen Wegübergänge — mit oder ohne Schranken — durch Warnkreuze gekennzeichnet werden.

Mit gesteigerter Fahrgeschwindigkeit ist auch ein größerer Luftwiderstand zu überwinden.

Bei Fahrgeschwindigkeiten über 120 Klm. macht nämlich der Luftwiderstand den überwiegenden Anteil am Gesamtwiderstande des Fahrzeugs aus.

Zur Verminderung des Luftwiderstandes werden deshalb die Maschinen mit stromlinienförmigen Mänteln versehen. So wurde eine 2 C 2 Dreizylinder-Schnellzuglokomotive bei Borsig für Fahrgeschwindigkeiten bis zu 170 Klm. in Auftrag gegeben. Henschel und Wegmann in Kassel bilden einen Schnelldampfzug für 150 Klm. Geschwindigkeit durch. Für die Beförderung schwerer Schnellzüge im Hügelland wurde eine vierfach gekuppelte 2 D 2 Schnellzuglokomotive für 140 Klm. Fahrgeschwindigkeit mit fünfachsigem Tender in Angriff genommen.

Bei dem Bau von Dampftriebwagen wird die Verwendungsmöglichkeit heimischer Brennstoffe weiter geprüft. Die bisherigen Betriebsversuche mit diesen Wagen mit Braunkohlenteeröl sind günstig verlaufen, die Erweiterung der Versuche auf Steinkohlenteeröl wird durchgeführt. Die Reichsbahn hat in großem Umfange den Kraftwagen in ihr Verkehrsprogramm aufgenommen. Die Verbindung von Straßen- und Schienenverkehr bringt eine schnelle Verkehrsbedienung mit sich.

In Verfolg des Gedankens der Einschaltung des Lastkraftdienstes in ihren Betrieb hat die Reichsbahn im Herbst 1933 1140 Lastkraftwagen in Auftrag gegeben und im Juli 1934 die Beschaffung von weiteren 920 Wagen verfügt.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte.

Der Bund der Saarvereine teilt mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rekurse gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß er wegen formeller Mängel verworfen wird. Wem ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Zeitungsverbote im Saargebiet.

DNB **Saarbrücken**, 18. November.

Auf Grund des Artikels zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung hat die Regierungskommission des Saargebiets die Wiener „Reichspost" und das „Pariser Tageblatt" auf die Dauer von zwei Wochen verboten. Das Verbot erfolgte wie bei der „Reichspost" wegen eines in diesen beiden Blättern kürzlich erschienenen Greuelberichts, in dem behauptet wurde, daß von nationalsozialistischer Seite ein Mordanschlag gegen Präsident Knox, den Polizeichef Hemsley, Miß Sarah Wambaugh, den Emigranten Machts und die Führer der sogenannten Freiheitsfront geplant worden sei, um eine Besetzung durch französische Truppen zu veranlassen, unter deren Einfluß die Stimmung der Bevölkerung zu Gunsten der Rückgliederung an das Reich aufgeputscht werden sollte.

Die Saarkommission verbietet deutschen Film.

DNB **Saarbrücken**, 18. November.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat die Aufführung des Films „Waffentag der deutschen Kavallerie in München" für den Bereich des Saargebiets verboten.

Ein Aktenstoß als Auflagenachricht

:: **Saarbrücken**, 18. November.

Die Regierungskommission hat die Blätter der Deutschen Front angewiesen, ihre bekannte, 26 Seiten lange, gegen die Deutsche Front gerichtete Denkschrift an den Völkerbund als Auflagenachricht zu veröffentlichen, die bisher nur von der Separatistenpresse gebracht wurde. Allerdings hat sie sich den zeitungstechnischen Schwierigkeiten nicht ganz verschließen können, einen derartigen Aktenstoß auf einmal zu veröffentlichen, sondern verfügt, daß der zweite Teil der Denkschrift in den folgenden Zeitungsausgaben zu bringen ist.

Die saardeutschen Blätter befassen sich heute eingehend mit der gestrigen Auflagenachricht der Regierungskommission, daß Präsident Knox gegen sämtliche Führer des Saardeutschtums Strafanzeige wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt hat, um seine Emigrantenbeamten zu decken. Die Klage gegen die Unterzeichner der Denkschrift der Deutschen Front — so schreibt die „Saarbrücker Zeitung" — dürfte ein sehr interessantes Kapitel saarländischer Abstimmungsgeschichte werden.

12 Jahre Zuchthaus wegen Hoch- und Landesverrates.

Berlin, 18. November.

Der Volksgerichtshof fällte gegen den 25jährigen Hauptinstrukteur des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, Hermann Waldvoigt aus Hannover, ein Urteil, das eine neue Periode der Strafverfolgung hochverräterischer Umtriebe einleiten wird. Der rote Jugendverführer erhielt wegen Vorbereitung zum Hochverrat 12 Jahre Zuchthaus. Bei seinem Urteil ist der Senat noch zwei Jahre über den Antrag des Reichsanwaltes hinausgegangen.

Die auffallende Höhe der Strafe erklärt sich daraus, daß dem Angeklagten gegenüber zum ersten Mal die am 2. Mai ds. Js. in Kraft getretenen verschärften Strafbestimmungen gegen Hoch- und Landesverrat voll zur Anwendung kommen konnten. Erst sie werden eine Gewähr dafür bieten, daß die erforderliche Abschreckungswirkung erzielt wird.

Waldvoigt war vom Zentralkomitee der KPD für die Zwecke der Arbeiten im kommunistischen Jugendverband besonders geschult worden und hatte u. a. im Jahre 1931 an einem Kursus in Moskau teilgenommen. Nach der nationalen Erhebung war er als damaliger Bezirksleiter der K. J. V. D. Niedersachsens in Schutzhaft genommen und im Dezember 1933 entlassen worden, nachdem er sich schriftlich verpflichtet hatte, „in Zukunft jeden Verkehr mit Angehörigen oder Anhängern der kommunistischen oder sozialdemokratischen Partei Deutschlands aufzugeben und sich jeder staatsfeindlichen politischen Betätigung oder Propaganda, insbesondere jeder Teilnahme an hoch- oder landesverräterischen Umtrieben zu enthalten". Waldvoigt hatte sich aber über die Verpflichtungen hinweggesetzt und sich im März 1934 von einer kommunistischen Agentin dazu bestimmen lassen, am Aufbau des illegalen Apparates der KPD in Mitteldeutschland tatkräftig mitzuarbeiten.

Hinrichtung eines bulgarischen Kommunisten.

DNB **Sofia**, 17. Nov.

Im Hofe des Zentralgefängnisses in Philippope wurde am Freitag vormittag der Kommunist Natscho Lasaroff durch den Strang hingerichtet. Lasaroff ist im vorigen Jahre auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates wegen Zellenbildung in der Armee zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung des Kommunisten hat in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt, weil seit sechs Jahren kein Todesurteil mehr an kommunistischen Verschwörern, sofern sie keine Bluttat begangen hatten, vollstreckt worden ist.

Urkundenfälschung oder nicht?

Der Prozeß gegen Bankdirektor Brüning.

!! **Köln**, 18. November.

Im Prozeß gegen Bankdirektor Brüning gab am Samstag Rechtsanwalt Klefisch als Verteidiger des Angeklagten vorweg die Erklärung ab, daß bei der gestrigen Vernehmung der Frau Frangenheim mancherlei mißverstanden worden sein müsse. Man habe den Eindruck gewonnen, als ob der Angeklagte sich die Generalvollmacht auf dem Krankenlager der Frau Frangenheim erschlichen habe. Diese Darstellung sei aber unrichtig, denn vor dem Besuch im Krankenhaus habe der Bruder der Frau Frangenheim den Angeklagten von der Bank abgeholt mit der Begründung, seine Schwester müsse ihn dringend sprechen. Tatsächlich habe Frau Frangenheim nur im Interesse ihrer Kinder dem Angeklagten die Vollmacht ausstellen wollen. Dazu erwiderte Landgerichtsdirektor Dr. Fehr als Vorsitzender, daß sich diese Erklärung sehr schlecht mit der Aussage der gestern gehörten Zeugin, Frau Frangenheim, vereinbaren ließe. Im übrigen liege das Vorgehen des Angeklagten auch auf seiner ganzen Linie, weil er doch jede Gelegenheit benutzt habe, um sich Unterlagen zu verschaffen.

Danach nahm die Erörterung um die von dem Bergwerksbesitzer Seyffert ausgestellte Quittung über 25 000 RM, bei der es sich um die Frage handelt, ob die Quittung eine Urkundenfälschung enthalte, einen besonders breiten Raum ein. Es handelt sich hierbei um den Fall, in dem sich Brüning mit 100 000 RM an Erdölbohrungen in der Provinz Hannover beteiligt hatte. Diese Beteiligung war ihm von dem Bergwerksbesitzer Seyfferth angeboten worden. Brüning hatte zugesagt. Aber anstatt Geld aus eigenen Mitteln zu geben, hatte er einfach auf den Namen des Bergwerksbesitzers ein Separatkonto eingerichtet und von diesem dreimal 25 000 RM überweisen lassen. Den Rest von 25 000 RM. hatte der Bergwerksbesitzer in bar, auf Drängen Brünings, gelegentlich eines Besuches bei der Bank bekommen. Um die Quittung darüber entspann sich eine lange Aussprache, weil der Zeuge der Auffassung war, bei dem Vollzug seiner Unterschrift habe noch nicht der Passus auf der Quittung gestanden „Aus dem Separatkonto Seyfferth". Auch der Sachverständige kam zu der Auffassung, daß dieser Zusatz erst später in die Quittung aufgenommen sein müsse.

Schmuggler vom Zuge getötet.

◇ **Dorsten**, 18. November.

In der Nacht zum Sonnabend wurde im Bahnhof Dorsten eine stark verstümmelte männliche Leiche gefunden. Die Polizei stellte fest, daß es sich um einen bekannten Schmuggler aus Hervest-Dorsten handelt, der mit seinem Schwager die Reise von Lembeck nach Dorsten im Bremserhäuschen eines Güterzuges mitgemacht hatte. Beim Abspringen im Bahnhof Dorsten geriet der Mann unter den Zug und wurde überfahren.

Radfahrer totgefahren.

— **Marl**, 18. November.

Heute nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich in Marl ein schwerer Autounfall. Zwei Radfahrer aus Marl wurden von einem Auto aus Marl angefahren. Der eine Fahrer war sofort tot, der andere wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus in Dorsten gebracht.

Einführung des neuen Staatskommissars der Universität.

× **Köln**, 18. November.

Im Senatssaal der Kölner Universität fand am Sonnabend vormittag in Anwesenheit des Kuratoriums und des Senats die Einführung des zum Staatskommissar der Universität Köln ernannten Gauleiters Staatsrat Grohé in sein Amt statt.

Räuber in einer Sparkasse.

× **Hannover**, 18. November.

In Seelze im Landkreise Hannover drangen am Freitag abend kurz vor Geschäftsschluß drei Männer in die Zweigstelle der Sparkasse des Landkreises Hannover ein. Während einer der Räuber im Vorraum Schmiere stand, fesselten die beiden anderen den Buchhalter und eine Sekretärin unter Drohung mit der Waffe und raubten die in der Kasse befindlichen rund 4500 Mark. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

P. Dionysius Ortsiefer 60 Jahre alt.

Köln, 18. November.

Am Sonntag vollendete der Kölner Domprediger P. Dionysius Ortsiefer sein 60. Lebensjahr. Der Mann im schlichten Ordenskleide des großen Heiligen von Assisi gehört seit zwei Jahrzehnten dem Kölner Franziskaner-Konvent an. Der Ruf seines gesegneten Wirkens ist weit über die Mauern der rheinischen Metropole, ja in das ganze Reich und selbst in das angrenzende Ausland gedrungen. Pater Dionysius gehörte zu den packendsten und volkstümlichsten Kanzelrednern Deutschlands. Seine Wiege stand auf dem altehrwürdigen Kölner Boden. Er wurde in dem prachtvollen Gotteshause St. Maria im Capitol getauft, in jener Kirche, in der ein anderer begeisterter Prediger des katholischen Gedankengutes, der hl. Petrus Canisius, in schwer bedrängter Zeit mit der Wucht seines Wortes die Katholiken Kölns zur Treue zum ererbten Glauben und zur katholischen Kirche aufrief.

Am 27. Juli 1900 empfing P. Dionysius in Paderborn die heilige Priesterweihe. Nach seiner ersten seelsorgerischen Tätigkeit wurde er vom Münsterer Oberhirten, dem späteren Kölner Kardinal Felix von Hartmann als Domprediger nach Münster berufen. Nach siebenjähriger Wirksamkeit wurde er mit dem gleichen Amte an der Kölner Kathedrale betraut. Eine gewaltige und treue Hörergemeinde versammelt sich allsonntäglich um die Kanzel des Kölner Domes. Seine packenden Gedanken und seine edle Sprache haben selbst zahlreiche ehrliche Wahrheitssucher aus anderen Lagern in ihren Bann gezogen.

Matuschka nicht geisteskrank.

— **Budapest**, 18. November.

Am Sonnabend wurden im Matuschka-Prozeß wieder mehrere Zeugen vernommen, die sich in dem verunglückten Zuge befanden und mit Matuschka in der Nacht des Anschlages zusammengekommen waren. Seine blutunterlaufenen, von Fingernägeln herrührenden Kratzwunden an der rechten Stirnseite erschienen bereits damals vielen Leuten verdächtig.

Sodann erstattete der gerichtsärztliche Sachverständige Universitätsprofessor und Psychiater Dr. Nemeth sein Gutachten, das auf einer mehrmonatigen eingehenden Untersuchung des Angeklagten beruht. Es erbringt den Nachweis, daß Matuschka trotz seiner vielfachen krankhaften Veranlagung als zurechnungsfähig anzusehen ist. Der Sachverständige führte aus, der Schädel Matuschkas weise keine Entstellung auf. Besondere Krankheitserscheinungen hätten sich bei der Untersuchung nicht gezeigt. In der ersten Nachkriegszeit habe Matuschka der christlich-sozialen Richtung angehört und nachher beabsichtigt, die kommunistische Partei zu sprengen. Nemeth stellte dann ausdrücklich fest, daß Matuschka im Falle eines Freispruchs und der Rückkehr in die Gesellschaft zweifellos seine bisherigen Ziele weiter verfolgen würde. Er habe auf eisenbahntechnischem Gebiet geglaubt, verschiedene neue Erfindungen machen zu können, darunter die Anbringung eines Besens an der Lokomotive, der Bomben wegräumen soll, ferner eine neue Erfindung zur Verhütung von Zusammenstößen. Seine Aussagen über den „Geist Leo" seien völlig widerspruchsvoll. Er habe angegeben, etwa 50 Begegnungen mit dem „Geist Leo" gehabt zu haben. Es sei schwer festzustellen, seit welcher Zeit er unter dem Einfluß dieses angeblichen Geistes stehe. Matuschka habe sich lange Zeit auch mit dem Plane der Gründung einer religiösen kommunistischen Sekte getragen, sei schließlich jedoch dazu übergegangen, Anschläge zu verüben in der angeblichen Hoffnung, die Arbeiter auf Grund seiner Erfindungen um sich scharen zu können.

Die Gerichtsärzte haben weiter festgestellt, daß Matuschka ausgezeichnete Verstandeskräfte, viel positives Wissen und eine ungewöhnliche Phantasie besitze, die sich oft in seinen wahnwitzig anmutenden Plänen ausdrücke. So habe Matuschka die Absicht gehabt, für den Wiener Prater elektrische Fische anzuschaffen. Die von ihm im Prozeß zur Schau getragene Kindlichkeit und sein schwachsinniger Größenwahn seien absichtlich vorgetäuscht. Gegenüber den ärztlichen Sachverständigen erklärte Matuschka, jetzt sei er gesund. Er sei jedoch nicht gesund gewesen, als er das Attentat begangen habe.

Motorisierung der ostmärkischen Sturmscharen.

DNB **Wien**, 16. Nov.

Die Reichsführung der ostmärkischen Sturmscharen gibt bekannt, daß sie die verschiedenen Fahrparks, die unter der Fahne der ostmärkischen Sturmscharen fahren, zu einem Reichsfahrkorps der ostmärkischen Sturmscharen vereinigen wird. Dieses wird in erster Linie zur vollkommenen Motorisierung der ostmärkischen Sturmscharen bestimmt sein und wird sich in ein Reichsfahrkommando in Wien, neun Landesfahrkommandos und in den einzelnen Ländern in Gau- und Bezirksfahrkommandos gliedern. Dieser Entschluß der Reichsführung der ostmärkischen Sturmscharen ist deshalb auch von besonderem Interesse, weil er zeigt, daß an eine wirkliche Verschmelzung der Wehrverbände, wie sie von Zeit zu Zeit immer wieder von den zuständigen Stellen angekündigt wird, in Wahrheit nicht gedacht werden kann, im Gegenteil, die Organisation der beiden größten Wehrverbände, des Heimatschutzes und der ostmärkischen Sturmscharen, geht immer weiter auseinander.

Amerikanische Menschenräuber festgenommen.

§ **Newyork**, 18. November.

Aus Darien in Connecticut wird berichtet, daß eine Gruppe Menschenräuber, die das Haus eines wohlhabenden Schiffahrtsagenten namens Westheim überfiel, um dessen zwölfjährigen Sohn zu entführen, eine unangenehme Ueberraschung erlebte. Da die Familie vor einigen Tagen Drohbriefe erhalten hatte, hatten sich in dem Haus sechs Geheimpolizisten verborgen. Vier Mitglieder der Bande trafen in einem Kraftwagen ein und gingen, da kein Polizist in Sicht war, ohne weiteres auf das Haus los. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und die Banditen sahen sich sechs schußbereiten Revolvern gegenüber. Es entwickelte sich ein wilder Kampf, in dessen Verlauf zwei Beamte leichte Schußwunden erlitten. Die vier Verbrecher wurden schließlich überwältigt und ins Gefängnis gebracht.

Flugzeugabsturz in Amerika.

§ **Los Angeles**, 17. November.

Im Tal von San Fernando stürzte ein Flugzeug ab. Sechs Insassen wurden getötet.

Neues in Kürze.

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Ministerpräsident den Regierungspräsidenten Dr. Eichler in Frankfurt a. O. auf eigenen Antrag auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. Febr. 1919 unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt.

Die Hannoversche Hochschulgemeinschaft verlieh die Karmarsch-Medaille an Dr. Eckener, den Meister der Luftschiffahrt. Karmarsch war der Gründer und Leiter der Polytechnischen Schule, aus der sich die Technische Hochschule Hannover entwickelt hat.

In der ersten Sitzung des schlesischen sozialen Ehrengerichts wurde dem Spediteur Julius Masur aus Neustadt gemäß dem Antrag des Treuhändervertreters wegen gröblicher Verletzung der sozialen Pflichten die Befähigung zum Betriebsführer aberkannt.

Wie erst jetzt bekannt wird, verstarb am 14. November nach kurzem Krankenlager der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, General der Infanterie a. D. Eduard von Liebert in Tscheidt (Kreis Cosel). Er stand im 85. Lebensjahr.

Der Präsident von Guatemala, Ubico, empfing am Freitag den deutschen Gesandten Kraske, der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Die Universität Bern hat dem außerordentlichen Professor für alttestamentliche Wissenschaft, Dr. Galling-Halle, die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Nach einem Besuch bei dem früheren Kardinalstaatssekretär Gaspari erklärten am Sonntag die Aerzte, der Kranke habe die Nacht gut verbracht, die Lungenentzündung verlaufe regelmäßig. Trotzdem verschlimmerte sich der Zustand des Kardinals am Nachmittag plötzlich.

General der Infanterie Georgi Todoroff, einer der bekanntesten bulgarischen Heerführer im Weltkriege und einer der wenigen bulgarischen Offiziere, die den Orden Pour le Mérite besitzen, ist im 75. Lebensjahr gestorben. Die Regierung hat für den Toten ein Staatsbegräbnis angeordnet, das am Sonntag stattfand.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: I. V. Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.

Durchschnittsauflage X. 1934:
Zeno-Zeitung insgesamt 40 987,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen, 3125; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld, 5372; — Borkener Zeitung, Borken, 3100; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich, 1814; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen, 1739; — Halterner Zeitung, Haltern, 1669; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus, 3160; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt), Rheine, 3888; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine, 1713; — Neuer Emsbote für den Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf, 2464; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup, 1630; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt, 6100; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Wesel, 931; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten, 2276; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten, 2006.

Anzeigenteil



Heute abend 11 Uhr verschied plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, meine innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wwe. Meenen

Johanna geb. Adams

im Alter von 81 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Emmerich, den 16. November 1934.

Das Seelenamt findet statt Dienstag, den 20. November, 7,30 Uhr in der St. Martinikirche zu Emmerich, danach die Beerdigung vom Sterbehause Steinstraße 52.

Inseriert im Zeno-Anzeigenteil



Schlank sein

heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolgr. Wirkung immer durch „Reinin" die einzigartigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".



Patrouillengang in der Wüste

Meharisten, die Kamelreiter der Wüste

Die erste Station der italienischen Sahara-Truppen befindet sich auf der Strecke von Tripolis nach Gadames, ungefähr 500 Kilometer von der bewohnten Küste entfernt bei der alten Berber-Stadt Derg. Die Umgebung dieser Militärstation zeigt schon die typischen Merkmale der unendlichen afrikanischen Wüste. In einem Umkreis von Hunderten von Kilometern ist jedes organische Leben ausgestorben. Die grausame Einöde der Steinwüste wechselt mit der Unendlichkeit der Sanddünen ab. Doch die Beherrschung dieser Gegenden gibt die Schlüsselstellung zur Herrschaft über Lybien.



Gute Freundschaft: Ein italienischer Unteroffizier, der an der Derger Militärstation bei den Meharisten Dienst tut, mit dem Jungen eines eingeborenen Kriegers.

Wäre es den Italienern nicht gelungen, die in den vereinzelten Oasen ansässigen Eingeborenenstämme zu unterwerfen, wäre jede Aufbauarbeit in Tripolitanien unmöglich gewesen. All diese Siedlungen waren die Herde blutiger Rebellionen. Als dann die sogenannte Pazifikation Lybiens vor einigen Jahren beendet wurde, errichteten die Italiener inmitten der Wüste, im Schutze der Palmen der Oase ihre Militärstationen, wo unter dem Befehl italienischer Offiziere und Unteroffiziere eingeborene Truppen Dienst leisten.

Die berühmtesten unter diesen Truppen sind die Kamelreiter, die gefürchteten Meharisten, die einzig und allein dazu fähig sind, der Wüste zu trotzen und unter den unwirtlichsten Umständen mit erstaunlicher Ausdauer ihre Pflicht zu erfüllen. Sie nehmen auf ihren Patrouillen all das mit, was zu ihren bescheidenen Lebensbedürfnissen gehört und kehren nach tagelangen Ritten in der Wüste in die Oase zurück. Während die Kamele jeder Entbehrung gewachsen sind, begnügen sich ihre Reiter in diesen Tagen mit einem Schluck Tee und einigen Datteln oder Feigen. In ihren Stationen in den Oasen haben sie ihre Lager, die Campos, wo auch ihre Familien wohnen.

Die besten Kamelreiter kommen aus dem geheimnisvollen Stamm des kriegerischen Volkes der vielgenannten Tuaregs, die für jede Kultur unempfänglich sind, mit





Oben: Meharisten unterwegs. Je nach der Verschiedenheit der Stämme, denen sie angehören, ist auch ihre Ausrüstung verschieden. Jeder Stamm schirrt die Kamele anders und selbst im Militärdienst wird diese Tradition gewahrt.

Unten: Der schönste Augenblick für den Meharisten: Das Teekochen. Das Kochgerät hierzu wird auf den tagelangen Wüstenritten mitgeführt

Ganz unten: In Decken gehüllt schläft der Meharist in der glühenden Wüstensonne. Neben ihm sein unentbehrlicher Begleiter, die Teekanne. Selbst im Schlafe hält er seine Waffe fest, um jeden Augenblick bereit zu sein.



Endlich wieder Wasser! Bei der Ankunft in der Oase versorgt der Meharist zuerst sein Kamel, das seit Tagen Futter und Wasser entbehren mußte.



Tuareg- und Araberkinder: Die Söhne u. Töchter der Meharistenreiter vergnügen sich mit der Anfertigung von Flitzbogen.

einer beispiellosen Hartnäckigkeit an ihren alten Sitten und Gebräuchen festhalten, größtenteils sogar dem Götzendienst huldigen, aber sich durch Tapferkeit, Ausdauer und Treue auszeichnen. Schon durch ihre Tracht — die Männer gehen ganz verhüllt — unterscheiden sie sich von der übrigen Bevölkerung der Wüstengebiete und leben auch von ihnen vollständig getrennt. Auch ihre Haartracht stellt eine Besonderheit im Völkergemisch Lybiens dar. Die Kamele, die ihnen zur Verfügung stehen, sind die schönsten und besten Exemplare der „Wüstenschiffe" und zu kaum glaublichen Leistungen fähig. Ein „Mehara", so heißen die Reittiere dieser Krieger, bewältigt pro Stunde eine Strecke von 20 bis 30 Kilometern, und da sie kaum eine Ruhepause benötigen, gehören Tagesleistungen von mehreren hundert Kilometern nicht zur Seltenheit.

Die Ankunft in der Oase bedeutet dann die Erholungs- und Ruhepause. Der echte Meharist ist mit seinem Tiere verwachsen, und bevor er sich selbst seinen Tee kocht, versorgt er erst seinen treuen Gefährten. Keinen Augenblick lassen diese Wüstenkrieger ihr Gewehr locker, sogar wenn sie sich auf den sandigen Boden zum Schlafen hinlegen, halten sie ihre Hände krampfhaft um ihre Waffe.

Meldegänger

Von Albert Lehsten

Der Regen peitschte die winterkahlen Bäume. Ich schritt am Ende des Trauerzuges. Fremde Gesichter ringsum. Ich kannte nicht seinen Kreis, nicht einmal die Seinen. Kein Regimentsangehöriger war außer mir gekommen. Er war ja immer ein Einspänner gewesen. So konnte ich ungestört meinen Gedanken nachhängen. Und sie wanderten weit.

Sie wanderten weit nach Frankreich hinein zu der engen Kreidehöhle am Damenweg. Blühender Frühling ist draußen. Aber wir merken nichts davon. Um uns kocht und brodelt es. Seit 12 Stunden trommelt der Franzmann in allen Tonarten mit allen Kalibern. Längst sind die Drahtleitungen zerfetzt, die Laufgräben verschüttet. „Rote Leuchtkugeln, Sperrfeuer!" brüllt der Posten. Die erste, die zweite Batterie, links unten im Wiesengrund belfern schon wie eine losgelassene Meute. Doch die dritte hinter dem Wäldchen schweigt: „Teufel, sie hat die Leuchtzeichen vor qualmendem Staub nicht gesehen! Melder!" Der Adjutant zuckt die Achseln: „Niemand mehr da, der letzte fiel vor 10 Minuten auf dem Wege zum K. T. K. Ich werde selbst . . ." Da tönt es vom Fernsprechtisch her: „Darf ich, Herr Hauptmann?"

Ich blicke auf: Der kleine Kriegsfreiwillige, der gestern mit dem Ersatztransport aus der Garnison kam. Da er mir zu jung und schmächtig erschien, hatte ich ihn beim Stabe behalten. Ich zweifle: „Werden Sie finden?" „Gewiß, Herr Hauptmann, wenn ich vorher noch einmal die Karte einsehen darf." Der Adjutant erklärte sie ihm. Ich fügte hinzu: „Vorsicht an der Brücke, dort schießt er mit Vorliebe hin." Der Junge stülpt den Stahlhelm auf und stürmt hinaus: „Schall, Ihre Gasmaske!" ruft der Adjutant ihm nach. Vergebens! Seine Stimme verhallt im Krachen einer einschlagenden Gruppe. „Vielleicht hat er Dusel", meint meine Stütze und beugt sich über den Feuerleitungsplan. Wir horchen gespannt ins Freie. Endlich! Da kracht es auch von rechts: „Die Dritte, er hat es geschafft!"

Zwanzig Minuten später bewegt sich die Zeltbahn vor der Türöffnung. Schall taumelt hinein: „Gas!" Wir springen zu, betten ihn auf die Drahtpritsche, öffnen den Kragen.

Es war allem Anschein nach noch günstig abgegangen. Nach einer Woche Schonung im Protzenquartier saß Schall wieder am Fernsprecher. Ich behielt ihn seitdem im Auge. Er war ein stiller, bescheidener Mensch, der nichts aus sich machte, wie selbstverständlich seine Pflicht tat. Er schien über seine Jahre gereift, hatte in seinem jungen Leben wohl mehr erfahren, mehr erduldet als andere. Ich steckte ihn in eine Batterie. Auch da stand er seinen Mann. Wurde rasch befördert, aber suchte und fand kaum Anschluß bei den Altersgenossen. In einem anderen Regiment wurde er Offizier, versank für uns in der feldgrauen Flut.

Der Zufall führte uns nach Jahren in der Großstadt zusammen. Er war auf gutem Wege, hatte unter Entbehrungen und Entsagungen sein Studium vollendet, war als Hilfsarbeiter in ein Reichsamt berufen, aber er war noch stiller, versonnener als ehedem und hustete verdächtig, wenn er sich unbeobachtet glaubte. Ich mahnte ihn: „Vorsicht!" Er lächelte: „Nicht viel zu machen, ein alter Schaden. Meine Schuld, warum vergaß ich die Gasmaske bei meinem ersten Gang."

Gestern lag die Todesanzeige auf meinem Schreibtisch, und heute fuhr ich hinaus in den Vorort. Ein neu angelegter Friedhof, ein trostloses Stück Erde, in das sie ihn senkten. Der Pfarrer fand würdige, warme Worte. Verloren schlugen sie an mein Ohr: „Beruf, Familie, Heimatliebe, Treue im kleinsten, gläubiges Aufblicken zu seinem Gott. . ."

Nun stand ich selber auf dem frisch aufgeworfenen Sand und sah auf den schmalen Sarg. Langsam ließ ich die drei Schollen fallen, es war mir, als rollten drei Ehrensalven über das Grab.

Die Märchenkutsche

Von Fritz A. Mende

Beim Stampfen und Rattern des Schnellzuges schimpfte Martin Gläser halblaut vor sich hin. Er konnte es sich leisten, denn es saß sonst niemand in seinem Abteil. Noch einmal durchlebte er den ganzen Streit mit Margarethe, nur waren diesmal seine Argumente schlagender, seine Worte vernichtender — kurz, diesmal siegte er auf der ganzen Linie. Vor einer Woche hatte er kein Ende mit Schrecken herbeiführen können, da war ihm diese erfolglose Geschäftsreise dazwischen gekommen. Aber nun . . . Nun fuhr er zurück. Da erste, was er tun wollte, war Schluß. Schluß mit Margarethe. Gleich am Bahnhof, falls sie da sein würde. Und wenn sie nicht auf ihn wartete, dann sofort zum Telephon. Durchs Telephon — das war eigentlich noch besser als auf dem Bahnsteig. Also hoffentlich wartete Margarethe nicht!

Martin kochte. Das Abteilfenster wurde förmlich feucht. Da verlöschte plötzlich das Licht. Der Zug ratterte wie vorher. Dunkel und schattenhaft zog die Landschaft vorbei. Martin stand auf und trat in den Gang. „Was ist denn los?" fragte er einen Beamten. „Stromzuführung für Wagen sechs unterbrochen", antwortete der kurz und eilte weg. Martin setzte sich wieder auf seinen Platz, aber jetzt war es still. So verlassen kam er sich in der zitternden Dunkelkammer vor. Seine Sicherheit schwand. Es wurde ihm zumute wie in seiner Kinderzeit, wenn ihn die Mutter zu Bett gebracht hatte, das Licht löschte und die Tür hinter sich zufallen ließ.

Da bemerkte er auf dem Gang einen flackernden Schein. Der Beamte von vorhin kam und stellte ein brennendes Licht auf einem kleinen Blechunterfatz auf das Klapptischchen. Martins Gesicht verklärte sich. Mit einer Miene, die von Unbeteiligten vielleicht als maßlos blöd bezeichnet worden wäre, schaute er nur immer in das lebendige und doch so stille Flämmchen.

Als sich seine Verzauberung löste, blieb doch ein schwebendes und ungreifbares Gefühl von Glück in ihm. Vorsichtig erhob er sich, um das Licht nicht zu erschrecken. Im Gang stand eine trübe Laterne, und jedes Abteil hatte seine Kerze. Als Martin den Gang seines Wagens fast durchschritten hatte, sah er dort, wohin die Strahlen der Laterne schon lange nicht mehr reichten, ein Liebespaar am Fenster stehen, abgeschlossen von der Welt, als führen die beiden nicht im Schnellzug, sondern im Boot und über einen nächtlichen See. „Vielleicht ist Margarethe am Bahnhof . . ." dachte Martin, doch drängte er diesen Gedanken gleich wieder aus seinem Kopf.

Lichterbesteckt fuhr der Wagen immer weiter. Schließlich rollte er in die Halle des großen Bahnhofs ein. Das erste, was Martin sah, war Margarethe. Sie blickte ihm unsicher entgegen, während er langsam auf sie zuging.

„Stromkreis wieder geschlossen", sagte Martin mit militärischer Kürze zu ihr und lachte ein kleines abbittendes Lachen dazu. Sie verstand seine Worte nicht ganz, aber sein Lächeln genügte.

Montag, 19. Nov. 1934

Der Sport vom Sonntag

Die Handball-Pokal-Zwischenrunde.

Schlesiens Handballer besser als die Westfalen.

Die Spiele um den Handballpokal wurden am Sonntag mit 4 Spielen fortgesetzt. Acht Gaumannschaften standen sich in Berlin, Mannheim, Barmen und Minden gegenüber. In Berlin setzte sich die Mannschaft des Gaues Brandenburg erwartungsgemäß über die des Gaues Ostpreußen mit 15:7 (10:5) durch. In Minden gab es eine Ueberraschung. Der Gau Schlesien lieferte über den Gau Westfalen mit 9:7 (6:1) ein erfolgreiches Spiel. In Mannheim standen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Nicht weniger als 30 Tore mußten die Torhüter von Baden und Bayern passieren lassen. Das bessere Ende behielten die Bayern mit 14:16 nach der Verlängerung. Bei Schluß der regulären Spielzeit lautete die Partie 11:11, während die Seiten mit 7:6 für Baden gewechselt wurden. Der Erfolg der Nordmark in Barmen gegen den Gau Niederrhein mit 12:7 (7:6) kam erwartet. Nun haben die siegreichen Gaumannschaften längere Zeit Ruhe, um ihre Mannschaft für die nächste Runde vorzubereiten. Die vier siegreichen Gaue treffen erst am 24. März 35 in der Vorschlußrunde zusammen, während das Endspiel für den 7. April angesetzt ist.

Schlesien – Westfalen 9:7

◇ **Minden,** 18. November.

Die Westfalen, die als starke Favoriten in diesen Kampf gingen, verloren das Spiel mit 7:9 infolge ihrer absolut schlechten Leistungen in der ersten Halbzeit, in der die Angriffsreihe gar nicht gefallen konnte. Ein ganz krasser Versager war der Schalker Menning, dem auch alles mißlang. Die Schlesier kamen dagegen von der ersten Minute an hervorragend in Fahrt und warfen durch ihre glänzend aufgelegten Halbstürmer Künzel und E. Laqua Tor auf Tor, so daß die Partie schon bei Halbzeit mit einem 6:1-Stande für die Schlesier nahezu entschieden war. Dabei ist aber besonders zu betonen, daß die Gesamtleistung der schlesischen Gauelf so gut war, daß die sicherlich durch ihre Hindenburg-Mannschaft verwöhnten 4000 Mindener Zuschauer von dem Können der Ostdeutschen begeistert waren.

Für die spielerische Qualität der Schlesier spricht, daß ihr Torwart Färber trotz der hervorragenden Leistungen seine Mitspieler als der Beste des Gesamtfeldes die schärfsten Bomben der Mindener Stürmer mit Ruhe meisterte und immer wieder über Sonderbeifall quittieren konnte. Verteidigung und Läuferreihe wirkten ausgezeichnet zusammen und schickten ihren Angriff stets gefährlich vor, der aber auch in seiner Schnelligkeit eine enorme Durchschlagskraft besaß. Die Westfalen hatten ihren rechten Läufer Langenbach (Hagen) durch den Mindener Schmitz ersetzt, der aber den Hagener keineswegs vermissen ließ, sondern mit seiner umsichtsvollen Arbeit das Rückgrat der Läuferreihe bildete, in der Küter zwar nicht versagte, aber doch nur höchst mittelmäßig wirkte. Schwach waren in der Westfalen-Hintermannschaft Coßmann als linker Läufer und Reintjes in der Verteidigung. Herold im Tor tat, was er konnte, ohne das Verhängnis aber abwenden zu können. Der Angriff der Westdeutschen war die große Enttäuschung des Spieles. Menning fiel völlig aus, und auch Möller auf dem Halbrechten-Posten fand nicht seine sonstige Form. Erst als die Gebrüder Roß auf Halblinks und Halbrechts gingen, kam ein anderer Schwung in den Westfalensturm, der auch dann gefährlich auf 6:8 und später 7:9 herankam, ohne aber den Endsieg der durchschnittlich noch sehr jungen Schlesier gefährden zu können. Der 12:1-Sieg Schlesiens über die starken Mitteldeutschen in der Vorrunde war also doch eine berechtigte Warnung.

Nach vier Minuten lagen die Ostdeutschen bereits durch ihre Halbstürmer mit 2:0 in Führung, und dieser Erfolg schien die Mannschaft außerordentlich anzuspornen. Nach weiteren zehn Minuten erreichte Laqua ein drittes Tor, während Westfalen sich zu keinen zusammenhängenden Leistungen aufraffen konnte. Ein Strafwurf und ein aus dem Hinterhalt erzielter Treffer des rechten Läufers stellten den 5:0-Stand her, bei dem der einzige Gegentreffer durch einen schnellen Vorstoß von Roß II fiel. Der Mittelstürmer Ortmann holte das sechste Tor vor der Pause heraus. In der zweiten Spielhälfte versuchten die Westfalen es zunächst mit der alten Aufstellung, aber trotz zeitweisen Drängens vermochten die Schlesier ihren Vorsprung auf 7:1 zu vergrößern. Dann brachte die Umstellung im Westfalen-Angriff die sehnlichst erwartete Wendung. Ein Strafwurf von Menning eröffnete den Torreigen, und dann zeigen die Gebrüder Roß, übrigens Zwillinge, erstklassige Sturmleistungen. Die Schlesier verstärkten zuletzt ihre Deckung und stellten durch ein 8. und 9. Tor ihren verdienten Sieg sicher.

Niederrhein — Nordmark 7:12

Barmen, 18. Nov.

Ein bescheidenes Spiel der Niederrheinelf, die keinen Moment zu einer einheitlichen Leistung kam. An allen Ecken und Kanten taten sich Schwächen auf, die sich gegen die starke Nordmark unliebsam auswirken mußten. Der rechte Läufer Protzer versagte vollkommen, sehr schwach spielte auch der Düsseldorfer Mittelläufer Brinkmann, die Verteidigung zeigte ein taktisch mangelhaftes Spiel, und da auch Braß im Tor bei weitem nicht auf der Höhe war, mußte die Niederlage kommen. Umsomehr, als im Angriff wohl fünf Einzelspieler standen, aber keine zügige Kombination zu sehen war. Genau das entgegengesetzte Bild bot die Elf der Normark, die sich in der Hauptsache aus Spielern von St. Georg und Polizei Hamburg zusammensetzte. Ihr Angriffsspiel war überzeugend und zielstrebig und man sah kaum einen schwachen Punkt. Ueberragend spielte der Tormann Rühe, der in entscheidenden Situationen mit Glanzleistungen aufwartete und so das Ergebnis maßgebend mitgestaltete.

*

Bayern — Baden 16:14

Brandenburg — Ostpreußen 15:7.

Also doch Schalke 04!

Nun hat es Schalke 04 endlich geschafft! Mit dem 4:0-Sieg über Germania-Bochum und infolge der Niederlage der Hertener auf eigenem Platze gegen DSC Hagen haben die Schalker die Führung der Tabelle übernommen, die sie wohl voraussichtlich nicht mehr abgeben. Die Form der übrigen Mannschaften ist jedoch zu unbeständig, als daß sie dem Altmeister ernstlich gefährlich werden könnten. Während Hüsten 09 und SV Höntrop sowie Viktoria Recklinghausen und Westfalia Herne sich die Punkte teilten, blieb Preußen Münster mit 3:1 Sieger über Union Recklinghausen. Viktoria Recklinghausen mußte die erste Serie abschließen, ohne ein Spiel gewonnen zu haben.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Schalke 04	8	4	3	1	20:5	11:5
DSC Hagen	9	5	1	3	16:15	11:7
SV Höntrop	8	3	4	1	10:7	10:6
SpVg Herten	9	4	2	3	13:10	10:8
Preußen Münster	8	3	3	2	10:8	9:7
SuS Hüsten	8	3	2	3	13:13	8:8
Germania Bochum	8	2	4	2	14:16	8:8
Westfalia Herne	8	2	3	3	8:14	7:9
Union Recklinghausen	7	1	3	3	4:8	5:9
Vikt. Recklinghausen	9	0	3	6	6:18	3:15

Germania Bochum — FC Schalke 04 0:4

Bochum, 18. Nov.

In den Reihen der Schalker wirkte erstmalig der frühere Essener Pörtgen als Mittelstürmer mit, Nattkämper betätigte sich neben Jajons in der Verteidigung; beide Spieler gaben auf ihren Posten das Beste her und versagten keineswegs. Die Germanen zeigten großen Kampfgeist, der in ein oder zwei Gegentreffern seine Berücksichtigung hätte finden können. Leider trug der Bochumer Halbrechte in der ersten Halbzeit durch sein Draufgängertum eine etwas harte Note ins Spiel. Kuzorra wurde bei einem Zusammenprall am Kopf verletzt, schied aber nur für wenige Minuten aus. Die Verletzung wirkte sich aber dahin aus, daß er in der Folgezeit stark reserviert spielte. In der ersten Halbzeit spielten die Platzherren zu defensiv, stellten sich aber nach dem Wechsel um und suchten ihr Heil in gelegentlichen Durchbrüchen. Damit konnten sie aber bei der vorzüglichen Deckung der Schalker nichts erreichen.

Die Gäste erzielten in den ersten 30 Minuten einige Ecken. Bei der vierten faustete der Germanen-Torhüter das Leder weg, der Ball kam zu Szepan und dieser köpfte entschlossen vors Tor, wo Urban aus einem Gedränge heraus den Ball eindrücken konnte. Kurz darauf kombinierten Szepan und Kuzorra famos, wieder nahm der Ball seinen Weg zu Urban, der nach kraftvollem Start den Bochumer Torhüter zum zweiten Mal schlug. Ueberhaupt war der Torschütze Urban in den ersten 45 Minuten der lebhafteste Spieler. — Nach der Pause spielten die Platzbesitzer bedeutend besser, nur machte der Sturm den Fehler, die beiden Halbstürmer zur Unterstützung der Hintermannschaft zurückzulassen. Der gute Mittelstürmer Philipp stand so in erfolgversprechenden entscheidenden Momenten immer allein auf weiter Flur. Der Schalker Verteidigung war es somit ein leichtes, den Mann abzudrängen. Im Anschluß an einen Strafstoß ungefähr 20 Minuten nach Wiederbeginn erzielten die Schalker das dritte Tor. Rothardt flankte zu Urban, und dieser besorgte prompt den Rest. Bis zum Ende war das Spiel dann ausgeglichen. Den vierten Treffer buchte Rechtsaußen Kallwitzki, als noch acht Minuten zu spielen waren, auf Vorlage von Mitte.

In der Siegermannschaft waren Szepan und Valentin die Hauptstützen, nach diesen beiden ist von den Stürmern Urban wegen seiner Wendigkeit hervorzuheben. Mit Pörtgen hat die Durchschlagskraft zugenommen. Bei den Bochumern überragte die Läuferreihe mit Lasar, Kölling und Andreas. — Zuschauer: 7500.

Sp. Vg. Herten — Deutscher SC Hagen 0:2

Herten, 18. Nov.

In der ersten Halbzeit war das Spiel so ziemlich ausgeglichen. Torgelegenheiten ergaben sich auf beiden Seiten. In dieser Periode konnte sich der Hagener Torhüter Engel besonders hervortun. Torlos ging es in die Pause. Die zweite Halbzeit stand durchweg im Zeichen der Hertener und der Gast mußte sich lediglich auf Durchbrüche beschränken. Immer wieder lagen die Platzbesitzer vor dem Gehäuse des Gastes. Schuß auf Schuß wurde aber von Engel gemeistert. Die beiden entschei-

Um das Olympia-Fußball-Turnier.

Paris, 18. Nov.

Der Vollzugsausschuß des Internationalen Fußballweltverbandes, Fisa, war in Paris zu einer zweitägigen Tagung zusammengekommen. Den Vorsitz führte der Präsident Jules Rimet-Frankreich. Die deutschen Interessen vertrat Dr. Bauwens-Köln und der deutsche Generalsekretär der Fisa, Dr. Schricker. Der für uns wichtigste Punkt der Verhandlung war die Frage eines Olympischen Fußballturniers 1936 in Berlin.

Es wurde erneut festgestellt, daß entsprechend dem auf dem diesjährigen Kongreß in Rom gefaßten Beschluß den nationalen Verbänden die Teilnahme an dem Olympischen Fußball-Turnier freigestellt ist.

Ueber die zeitliche Durchführung des Turniers, für das selbstverständlich die Bestimmungen und Regeln der Fisa geltend sein müssen, wird der Vorstand mit dem Olympischen Komitee für die 11. Olympiade noch in Verhandlungen eintreten.

Der Vizepräsident Saldrayers führte in der Frage des zu schaffenden Amateur-Statuts das Wort. Bekanntlich ist auf dem Wiener Kongreß ein Komitee eingesetzt worden, um die Vorschläge zu prüfen und auszuarbeiten. Bemerkenswert ist zu diesem Punkt, daß die Fisa mit allen ihren Machtmitteln und größtem Nachdruck sich dafür einsetzen wird, daß das neue Amateurgesetz in allen dem Weltverband angeschlossenen Ländern respektiert wird. Der Holländer Lotsy wurde beauftragt, auf der nächsten Sitzung über die Amateurfrage in den außereuropäischen Staaten zu berichten.

Einem Antrag des Regel- und Schiedsrichter-Ausschusses, daß Spieler, die bei internationalen Kämpfen durch Ausschluß bestraft werden, ohne jede Aufforderung für das nächste internationale Spiel gesperrt sind, wurde stattgegeben.

Ferner haben die Schiedsrachter der Fisa einen ausführlichen Bericht zuzuleiten, der die Verwarnung oder Herausstellung von Spielern erhalten muß, damit die Anzeige zur Bestrafung beim betreffenden Landesverband erfolgen kann.

Die Arbeiten zur Angleichung der unterschiedlichen Spielregeln in den einzelnen Ländern sollen stark gefördert werden.

25 km-Gepäckmarsch der SA-Gruppe Westfalen.

Dortmund, 18. November.

Der Versuch der SA-Gruppe Westfalen mit einem 25-km-Gepäckmarsch ist geglückt. Start und Ziel befanden sich an der Westfalenhalle. Das Interesse des Publikums war auf der ganzen Strecke überaus groß, und man sparte hier und dort auch nicht mit den nötigen Anfeuerungsrufen. Es starteten 11 Brigade- und 63 Standarten-Mannschaften. Die Brigade-Mannschaften bestanden aus je einem Führer und 30 Mann, die Standartenmannschaften aus je einem Führer und zehn Mann. Gruppenführer Schramme schickte die Mannschaften über die 25-km-Strecke. Die Teilnehmer hatten streckenweise mit sehr schlechten Straßen und starken Steigungen große Not. Erfreulich war die Feststellung, daß nur sehr wenig ausfielen. Mit einem vorbildlichen Mannschaftsgeist wurden die Strapazen überwunden. Auf dem Wege trat ein Kamerad für den anderen ein. Zeigte einer eine Schwächeperiode, so übernahm der andere sofort seinen Tornister, und in ganz großer Not wurde er sogar noch durch Einhaken unterstützt. Mit größter Verbissenheit wurde bis ins Ziel gekämpft. Es kam aber auch vor, daß geschlossene Formationen singend und im Marschschritt das Ziel passierten. Die erzielten Zeiten sind ganz hervorragend. Die beste Zeit aller Teilnehmer holte ausgerechnet der Marinesturm VII/4 heraus. Dieser konnte dann auch von den Standartenmannschaften den ersten Preis erringen. Die Zeit betrug 3:03 Stunden. Von den Brigademannschaften erwies sich die Brigade 69 in 3:19,55 Stunden als beste.

Brigademannschaften:

1. Brigade 69 3:19,55; 2. Brigade 67 3:55,15; 3. Brigade R 66 3:40; 4. Brigade 70 3:21,30 (einen Mann verloren); 5. Brigade 165 3:30,45 (einen Mann verloren); 6. Brigade 66 3:32,55 (einen Mann verloren).

Standartenmannschaften.

1. Marine-Sturmbann VII/9 3:03; 2. Standarte 17/70 3:09,3; 3. Standarte 256/67 3:09,45; 4. Standarte 203/69 3:12,15; 5. Standarte 158/165 3:12,15; 6. Standarte 220/68 3:12,30. Von den gestarteten 63 Standarten-Mannschaften erreichten 50 geschlossen das Ziel, von den Brigademannschaften nur drei.



„Er nahm ihm den Ball vom Fuße weg".

Wie oft liest man in den Berichten über Fußballspiele diese Wendung! Unser Photograph führt sie hier bildlich vor Augen. Die verwegene Parade eines Torwarts nimmt dem gegnerischen Stürmer den Ball buchstäblich vom Fuß.

Hockey-Länderkampf Deutschland – Belgien 4:1

Berlin, 18. November.

Im dritten Hockeyländerspiel Deutschland gegen Belgien standen sich am Sonntag die Nationalmannschaften beider Länder auf dem Platz des Berliner HC in Dahlem gegenüber. Das Treffen brachte den erwarteten Sieg der Deutschen mit 4:1 (1:0), die ihren Gegner in technischer Beziehung gewaltig überlegen waren.

denden Treffer resultierten aus blitzschnellen Durchbrüchen des Hagener Sturms und zwar in der 76. und 89. Minute. Der Torschütze war jedesmal der Mittelstürmer Schmidt, der zunächst eine Ecke und dann eine Flanke von rechts einköpfte. Ob dieser Ueberraschungstore herrschte in den Reihen der Hertener große Verwirrung. Die einheitlichen Vorstöße blieben bis zum Schluß aus und Hagen konnte einen glücklichen Sieg mit nach Hause nehmen.

SuS Hüsten 09 — SV Höntrop 2:2

Hüsten, 18. Nov.

Der Kampf war von Anfang bis Ende durchweg offen, sodaß das Unentschieden eine gerechte Lösung war. Der Anstoß der Höntroper wurde vom Gastgeber abgefangen und vor das Tor getragen. Den Schuß konnte Stein nur mit Glück meistern. Kaum zwei Minuten später ergab sich dieselbe Situation vor dem Hüstener Tor. In der sechsten Minute erlitt der linke Verteidiger Hüstens eine Verletzung, die ihn zum Ausscheiden zwang. Die Höntroper benutzten die entstandene Lücke und griffen stark an. In der 9. Minute konnten sie auch die Führung erzielen. Der Schütze war der Mittelstürmer. Im Gegenstoß lagen dann die Platzherren in Höntrops Hälfte. Ein Schuß des Halbrechten wurde von dem linken Verteidiger mit der Hand aus dem Tor geschlagen. Der gegebene Elfmeter brachte den Hüstenern durch den Mittelstürmer Siering 1 den Gleichstand. Nach schnellen Vorstößen auf beiden Seiten kamen die Hüstener in der 37. Minute durch den Rechtsaußen nach glänzender Kombination zum zweiten Tor. Nach dem Wechsel trat Hüsten wieder komplett an, aber der verletzte Verteidiger spielte nur eine Statistenrolle. Beide Mannschaften lagen abwechselnd im Angriff, bis schließlich der Höntroper Timpert 1, der halblinks stürmte, durch scharfen Schuß den Ausgleich erzielte. Durch Uebereifer verdarben sich die Gastgeber zwei Torchancen.

Viktoria Recklinghausen — Westfalia Herne 1:1

Recklinghausen, 18. Nov.

Die Recklinghauser überraschten nach der angenehmen Seite, ihr Spiel war wirklich gefällig und wäre der Angriff im entscheidenden Moment besser im Bilde gewesen, hätte ein knapper Sieg leicht herausspringen können. Im Tor hatte man wieder den alten Hüter Konczal, der tatsächlich auch einen guten Tag hatte und wahre Prachtleistungen zeigte. Eine Umstellung in der Verteidigung bewährte sich dagegen nicht. Die Mannschaft konnte das Spiel gegen den Nachbarn Herne jederzeit offen halten, in der zweiten Halbzeit sogar zeitweise stark überlegen spielen.

Vom Anstoß ab war der Kampf sehr schnell auf beiden Seiten. Größere Vorteile hatten die Viktorianer auch bis zur Pause, was aus dem Eckenverhältnis von 7:2 hervorgeht. Trotzdem mußten sie dem Gast das Führungstor überlassen, das dieser in der 15. Minutte durch den Mittelstürmer erzielte. Der Ausgleich fiel sofort nach dem Wiederanstoß durch den Halbrechten. Die Hertener hatten dann noch verschiedene bange Minuten zu überstehen und nur mit Aufbietung aller Kräfte gelang es ihnen, das Unentschieden zu halten.

Preußen Münster — Union Recklinghausen 3:1.

Münster, 18. November.

Union hatte gegen Preußen Münster nichts zu bestellen und mußte eine einwandfreie und klare Niederlage in Kauf nehmen. Den Gästen gelang erst in den letzten 5 Minuten das Ehrentor. Gleich zu Spielbeginn setzte sich das technisch reifere Können der Platzbesitzer durch, die dann auch die erste Spielhälfte leicht überlegen gestalten. Vorerst weiß jedoch Unions Hintermannschaft noch Luft zu schaffen und läßt keinen Treffer zu. Einen Bombenschuß des Rechtsaußen Protzeck faustete der Gästetorwart in seiner Manier über die Latte zur ersten Ecke. Mit Macht ringen die Preußenstürmer um einen Erfolg und bringen das Tor der Recklinghäuser in arge Bedrängnis. In der 30. Minute wirkt sich die Ueberlegenheit auch ziffernmäßig aus. Preußens linke Sturmseite ist in schönem Zusammenspiel bis zum Strafraum des Gegners gekommen, als Pentrup in einem anschließenden feinen Alleingang im Sofortschuß seine Mannschaft in Front bringt. Der Erfolg stachelt die Platzbesitzer zusehends an. Union hat nun gefährliche Augenblicke zu überstehen, kann aber nicht verhindern, daß schon 2 Minuten später der zweite Treffer fällig wird. Wieder ist der Linksaußen durchgekommen. Seine Flanke wird vom Mittelstürmer schön angenommen und mit kurzem Paß zum Halblinken weitergeleitet, der mit unhaltbarem Schuß das Halbzeitergebnis herstellt. Bis zur Pause bleiben die Gastgeber auch weiterhin überlegen und bringen die Hintermannschaft des Gegners noch oft in arge Bedrängnis. Erfolge stellen sich jedoch nicht mehr ein.

Nach dem Wiederanstoß legen die Gäste mächtig los und geben zu erkennen, daß sie nicht gewillt sind, so ohne weiteres die Punkte Münster zu überlassen. Der Sturm findet sich auch besser zusammen, trifft aber auf eine Hintermannschaft, die sich allen noch so ungestümen Angriffen gewachsen zeigt. Zudem fackeln die Stürmer zu lange mit dem Torschuß, so daß in den entscheidenden Momenten jeweils ein rettendes Bein dazwischen fährt und die drohende Gefahr eines Tores abwehrt. Die Drangperiode hält weiterhin an, ohne den gewünschten Erfolg zu erzielen. Auf der anderen Seite verpaßt der Halblinke des Platzvereins eine klare Chance, indem er frei vor dem Tore in aussichtsreichster Lage knapp verschießt. Trotzdem der Gast auch weiterhin das Preußentor belagert, kommen die Preußen zum dritten Tor. Der Linksaußen nimmt eine schöne Vorlage des rechten Außenstürmers an und verwandelt durch Kopfstoß zum dritten Tor. Union kämpft verbissen weiter, und 4 Minuten vor Schluß gelingt es ihnen auch, durch einen unverhofften Weitschuß des Halbrechten das Ehrentor zu treten, das sie auf Grund ihres Kampfeifers wohl verdient hatten.

Gleich zu Beginn wurde eine Flanke des Castroper Rechtsaußen vor dem Tor ausgelassen. Auf der Gegenseite rettete der linken Verteidiger, im Tor stehend, durch Kopfball über die Latte. Wenige Minuten später ging eine Bombe von Lenz, der sich übrigens sehr schußfreudig zeigte, knapp übers Tor. Eine Flanke des Linksaußen verwandelte der Angriffsführer zum 1. Tor für Borussia. Die Platzherren kamen mit ihren Angriffen nicht so gut durch wie der Gast. Den Ausgleich erzielte Castrops Mittelstürmer Friebe, der einen Strafstoß in die linke Torecke setzte, ohne daß sich der Borussenhüter von der Stelle rührte. Eine Gegenparade bot Schaub, dem es gelang einen Strafstoß von Lenz aus der äußersten Torecke zu fischen.

Nach dem Wechsel war zunächst der Gast wieder im Vorteil. Castrops linker Läufer ließ für einen Augenblick seinen Außenstürmer aus dem Auge und Dortmund führte 2:1. Der Kampf nahm nunmehr an Schnelligkeit und Härte noch zu, zumal die Anhänger beider Mannschaften „mitgingen". Allmählig bekamen die Castroper Oberwasser. Die Verteidigung rückte auf, aber Borussiias Abwehr ließ sich nicht aus dem Conzept bringen. Ein Vorstoß der Gäste ergab nach kurzem Hin und Her den 3. Treffer für Borussia. Als 02 umgestellt hatte und alles vorwarf, zog sich der Gegner weiter zurück. Es kam zwar durch Broder zum 2. Gegentor, jedoch hielten die Dortmunder das Resultat in den restlichen 5 Minuten.

BV Brambauer — SC Unna 2:1.

Brambauer, 18. Nov.

Mit dem Torwart aus der dritten Mannschaft nahm Brambauer den Kampf mit großem Elan auf. Obwohl es in der ersten Halbzeit bergauf ging, wurden die Gäste mehr und mehr zurückgedrängt. Diese hatten aber einen Torhüter mitgebracht, der nicht nur etwas von seinem Fach verstand, sondern auch etwas Glück hatte. Er stand vor allem stets richtig. Nicht unwesentlich unterstützt wurde er von seinem Verteidiger „Miki." Brambauer erzielte daher in der ersten Spielzeit nur Ecken. Nach dem Wechsel wurde das Spiel wider Erwarten offener. In der 17. Minute erhielt Brambauer an der Strafraumgrenze einen Freistoß, der zur Ecke führte. Im Anschluß daran kam Brambauer aus dem Gedränge heraus zum ersten Tor. Im Gegenangriff hätte Unna beinahe gleich darauf den Ausgleich wieder hergestellt. Scharf ging der Ball, vom Torwart unerreichbar, am Pfosten vorbei. Der rechte Verteidiger von Brambauer, der an einer alten Verletzung litt, schied darauf aus. Aber auch mit zehn Mann griff Brambauer an. Ein Schrägschuß von rechts brachte den zweiten Treffer. Unnas Kampfkraft war damit noch nicht gebrochen. Im Gegenteil, ein Durchbruch führte alsbald zum Ehrentreffer. Im Endspurt wurde das Spiel zwar etwas härter und flotter, aber das Ergebnis blieb.

BV Brambauer war in der Gesamtleistung besser; nicht nur technisch, sondern auch in Zuspiel und Eifer. Ein Dutzend Eckbälle dürften wohl erzielt worden sein. SC Unna fehlt noch die Erfahrung, die die Dortmunder SC Unna fehlt noch die Erfahrung der Vereine der Dortmunder Gruppe. Die Hauptstützen waren der Torwart war wohl der Rechtsaußen; sonst wäre der Sturm gefährlicher gewesen.

Da der Gast, SC Unna, Platzsperre hat, kam das Spiel in Brambauer zum Austrag. Obwohl der Anhang Unnas und auch die Spieler selbst mit den Entscheidungen des Schiedsrichters nicht immer einverstanden waren, wurde die Ruhe keineswegs gestört; im Gegenteil, man merkte, wie die Spieler sich Mühe gaben, sie zu bewahren. Die Anhänger von Brambauer konnten sich daran ein Beispiel nehmen. Die Vereinsführung täte jedenfalls gut daran, auf den heimischen Anhang erzieherisch einzuwirken. Die Form z. B., in der der Unfall des Torwarts Gröne verbreitet wird, ist so ungeheuerlich, daß die beiden beteiligten Vereine unbedingt eine „amtliche" Klarstellung herbeiführen müssen. Mit Leuten, die nicht wahr haben wollen, daß auf Sandboden schwer zu spielen ist, weil das Ausrutschen beim Starten sehr ermüdet, braucht man indes nicht lange streiten, ebensowenig darüber, was sportlicher Anstand am Telephon erfordert.

Handball.

DSC Hagen — Polizei Dortmund 8:2.

Hagen, 18. November.

Nach diesem Erfolg darf man getrost behaupten, daß die Mannschaft des DSC Hagen wieder mehr und mehr „im Kommen ist". Trotz ihrer körperlichen Ueberlegenheit wußten sich die Polizisten den taktisch einwandfrei arbeitenden Hagenern gegenüber nicht durchzusetzen. Ihr Torhüter bot besonders in der zweiten Halbzeit eine ziemlich schwache Leistung. Verschiedene Tore sind nicht zuletzt der Verteidigung zuzuschreiben, die durch ihr manchmal allzu hartes und unsauberes Spiel mehrere Strafwürfe verschuldete. Die Hagener konnten endlich einmal wieder in jeder Beziehung ausgezeichnet gefallen.

Das erste Tor konnten die Dortmunder für sich buchen, doch wenig später kamen die DSCer durch zwei in kurzen Abständen aufeinander folgende Strafwürfe zur 2:1-Führung, die bis zur Pause auf 4:1 erhöht werden konnte. Auch nach dem Wechsel gaben die Hagener weiterhin den Ton an. Ein Strafwurf und ein nach glänzendem Durchspiel erzielter Treffer waren der Erfolg ihres eifrigen durchdachten Spieles. Jetzt endlich kamen auch die Dortmunder einmal wieder zu Wort, doch sollte dieses zweite Tor gleichzeitig das letzte sein. Hagen gab sich mit sechs Toren noch nicht zufrieden und erhöhte durch den Halbrechten und den Mittelstürmer auf 8:2.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Hindenburg Minden	7	7	0	0	93:48	14:0
Polizei Münster	8	5	1	2	72:50	11:5
Polizei Dortmund	8	5	0	3	64:55	10:6
Preußen Paderborn	9	5	0	4	89:73	10:8
DSC Hagen	9	5	0	4	53:52	10:8
Schalke 04	6	3	1	2	65:57	7:5
Arminia Bielefeld	8	3	1	4	47:65	4:8
TuS Hagen-Eilpe	6	2	0	4	43:37	4:8
VfL Hagen	6	0	1	5	28:50	1:11
Polizei Bielefeld	7	0	0	7	27:88	0:14

spielte gegen den VfB Bottrop 3:3 (0:1), der TB Eickel gegen Horst-Emscher 2:2 (0:0), die SpVg Röhlinghausen gegen Erle 08 1:1 (1:0) und der Tabellenführer, Union Gelsenkirchen, gegen den Tabellenletzten, VfB Gelsenkirchen, auch nur 0:0. Die Union zeigte sich in diesem Spiel in einer derart schlechten Verfassung, daß sie sich schon gewaltig bessern muß, will sie an den kommenden Spielsonntagen nicht des ersten Tabellenplatzes verlustig gehen.

Gelsenkirchen 07 — VfB Bottrop 3:3.
VfB Gelsenkirchen — Union Gelsenkirchen 0:0.
TB Eickel — Horst-Emscher 2:2.
SpVg. Röhlinghausen — Erle 08 1:1.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Union Gelsenkirchen	10	7	2	1	20:6	17:3
BC Buer-Hassel	8	4	3	1	16:11	11:5
TB Eickel	10	4	3	3	24:21	11:9
Erle 08	9	4	2	3	20:15	10:8
Schwarz-Gelb Gladbeck	9	4	1	4	12:9	9:9
SVg Röhlinghausen	9	3	3	3	20:19	9:9
SV Horst-Emscher	10	3	3	4	16:16	9:11
SV Rotthausen	8	3	2	3	12:10	8:8
Olympia Bocholt	8	3	1	4	17:18	7:9
VfB Gelsenkirchen	10	2	3	5	10:24	7:13
Gelsenkirchen 07	8	1	3	4	12:21	5:11
VfB Bottrop	9	2	1	6	14:23	5:13

Münster:

Borussia Rheine — Rheine 09 1:2.
Westfalia Ahlen — Recklinghausen 13 0:4.
Greven 09 — Vorwärts Gronau 1:1.
Bockum-Hövel — Münster 08 3:2.
Gronau 09 — SpVg Beckum 1:1.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
SuS Recklinghausen	10	8	1	1	27:7	17:3
Rheine 09	10	6	1	3	23:20	13:7
Münster 08	8	5	1	2	19:11	11:5
Borussia Rheine	9	4	3	2	22:13	11:7
SV Meckinghoven	9	4	2	3	12:16	10:8
SuS Ahlen	8	4	1	3	27:15	9:7
Vorwärts Gronau	8	3	1	4	10:12	7:9
Gronau 09	8	1	4	3	9:12	6:10
SpVg Beckum	7	1	3	3	9:17	5:9
Bockum-Hövel	9	2	1	6	10:27	5:13
Greven 09	8	1	3	4	7:13	5:11
Westfalia Ahlen	8	1	1	6	10:25	3:13

Arnsberg:

Nur zwei Spiele gab es hier. Die Siegener Sportfreunde kamen über den SC Altenseelbach zu einem leichten 4:1-Erfolg, während Hemer 08 es schon schwieriger hatte, um Jahn Werdohl mit 2:1 geschlagen heimzuschicken. Bei der Pause führte Hemer 2:0, hatte dann aber alle Hände voll zu tun, um sich der starken Angriffe der Gäste in der zweiten Halbzeit zu erwehren und den knappen Sieg herauszuholen.

Sportfr. Siegen — SC Altenseelbach 4:1.
Hemer 08 — Jahn Werdohl 2:1.

Minden:

Die führenden Mannschaften, VfB Bielefeld und Arminia Bielefeld, blieben weiterhin siegreich. Der VfB weilte bei Westfalia Brackwede und schlug diese nach durchweg überlegenem Spiel glatt mit 4:0 (2:0), wogegen Arminia mit dem Bombenresultat von 11:0 aufwartete, das über keinen Geringeren als die Herforder Union erzielt wurde. Schon beim Wechsel führten die Arminen mit 4:0, um nachher dann ihren Gast überhaupt nicht mehr zu Wort kommen zu lassen. — Nach langer Zeit gab es dann wieder einmal einen Sieg des SuS Oeseke, der dazu noch außerhalb errungen wurde. Die Oeseker weilten mit einer vollständig neu formierten Mannschaft beim VfB Salzuflen und nahmen diesem durch ein 3:2 (2:1) beide Punkte ab. — Etwas überraschend kommt die Niederlage von Bielefeld 06/07, die auf eigenem Platze der Lippstädter Teutonia durch eine 2:3-Niederlage Sieg und Punkte überlassen mußte. Die Platzherren hatten bei der Pause zwar noch 2:1 geführt, nachher konnten sie aber mit der sich steigernden Form der Gäste nicht mehr Schritt halten. — SuS Herford und Westfalia Wiedenbrück trennten sich nach ausgeglichenen, aber recht mäßigen Leistungen unentschieden 1:1, nachdem man torlos die Seiten gewechselt hatte.

VfB Salzuflen — SuS Oeseke 2:3.
Arminia Bielefeld — Union Herford 11:0.
Westfalia Brackwede — VfB Bielefeld 0:4.
Bielefeld 06/07 — Teutonia Lippstadt 2:3.
SuS Herford — Westfalia Wiedenbrück 1:1.

Mittelwestfalens Kreisklasse meldet

VfR Heeßen erobert sich die Tabellenspitze gegen VfR Soest. — Borussia Lippstadt und Germania Westernkotten geschlagen.

Der Großkampf in Heeßen hatte fast 1000 Zuschauer angelockt, die einen erbitterten Kampf erlebten. Die Heeßener nutzten den Vorteil des heimischen Geländes und ihre technisch bessere Schulung gleich zu Beginn zu

Arminia Marten führt . . .

Dortmund:

Der Ausgang der gestrigen Spiele brachte Arminia Marten wieder die Tabellenführung. Der Gegner, Union Haspe, wurde glatt mit 4:1 niedergerungen. Die Frage: „BV Mengede oder Wetter 1910?" entschied Wetter mit 2:0 für sich. Ebenso klar siegten Sportfreunde 95 über Hagen 72 mit 3:1. Knapper waren die Ergebnisse in Castrop, wo Borussia mit 3:2 Sieger blieb, und in Brambauer, wo der Platzverein sich mit 2:1 gegen SC Unna behaupten konnte.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Arminia Marten	9	6	1	2	22:10	13:5
Alemannia Dortm.	8	5	2	1	23:9	12:4
Wetter 1910	8	6	0	2	24:14	12:4
Borussia Dortmund	8	5	1	2	28:13	11:5
BV Mengede	9	5	1	3	20:17	11:7
BV Brambauer	9	4	2	3	17:20	10:8
Hagen 72	8	4	0	4	15:22	8:8
Union Haspe	9	4	0	5	20:17	8:10
Bövinghausen 04	9	4	0	5	13:17	8:10
Sportfreunde 95	9	3	2	4	12:19	8:10
Castrop 02	10	3	1	6	18:23	7:13
SC Unna	8	1	2	5	8:18	4:12
Schwarz-Gelb Unna	8	0	0	8	5:24	0:16

Union Haspe — Arminia Marten 1:4.

Haspe, 18. November.

Dieses Spiel zeigte, daß die Mannen aus Haspe nicht mehr in der Form sind, mit der sie in die Meisterschaftsspiele gegangen sind. Mit Ausnahme der immer sicheren Verteidigung ließen sämtliche Mannschaftsteile zu wünschen übrig. Schlecht war das Verständnis im Sturm, was der Martener Verteidigung die Abwehr erleichterte.

Arminia legte gleich forsch vor und ging bald durch den Halbrechten Schrilling in Führung. Durch Verwandlung eines Elfmeterballes (eine sehr harte Entscheidung) kam dann Haspe zum Ausgleich. Noch vor der Pause kam Arminia durch den Halblinken Koch abermals zum Führungstor, sodaß man mit 2:1 für Marten wechselte. Fast während der ganzen zweiten Halbzeit hatten dann die Gäste die Oberhand. Zunächst erhöhte der Rechtsaußen Bäumke auf 3:1, und 10 Minuten vor Schluß war der Linksaußen bei einem Eckball zum vierten Male erfolgreich. Haspe hatte während der zweiten Halbzeit höchstens eine klare Torchance, doch verstand es auch hier der Tormann von Arminia, sein Tor rein zu halten.

Sportfreunde 95 — Hagen 72 3:1

Dortmund, 18. November.

Die junge Mannschaft der 95er zeigte sich wieder in einer guten Spiellaune und hat die unglückliche Niederlage am Vorsonntag in Wetter scheinbar nicht allzu tragisch genommen. Gegen die schnellen und technisch guten Spieler kam die körperlich sehr kräftige Hagener Elf fast während der ganzen Spielzeit nicht an. Ihre Handlungen auf dem schweren Boden wirkten steif und unbeholfen gegen das flüssige Spiel der Dortmunder, denen man nur noch etwas mehr Einsatzbereitschaft und Glück vor dem Tore wünschen kann. Der beste Mann des Platzvereins war diesmal Engler, der den linken Flügel der Gäste völlig kalt stellte und gleichzeitig aber durch gutes Zuspiel dem eigenen Sturm sehr nützlich war. Auch die Verteidigung arbeitete sicher. Der Mittelläufer hat sich gut entwickelt, wie man überhaupt feststellen konnte, daß sich die Elf schon eine Portion Routine angeeignet hat, sodaß diesem ersten Sieg bald weitere folgen werden. Im Tor stand diesmal wieder Spielermann.

Die Hagener Gäste zeigten herzlich wenig und waren besonders im Strafraum vor dem gegnerischen Tore recht unsicher. Die Mannschaft machte sich erst kurz vor Schluß von ihrer Beklemmung frei, doch da war es zu spät, um noch ein besseres Resultat zu erzielen. Recht unsicher arbeitete die Verteidigung, der Mittelläufer hielt nicht ganz durch, und im Sturm fehlten schußkräftige Spieler.

Der Spielverlauf: Nachdem eine kurze Attacke der Hagener ergebnislos verlaufen ist, setzten sich die schnellen Dortmunder durch und beginnen mit einem Bombardement des Hagener Tores, doch unglaubliches Schußpech verhindert bei zahlreichen, fast totsicheren Chancen Erfolge. Aber schließlich führt eine schöne Kombination zwischen dem Halbrechten und Halblinken zum 1. Tor, dem bald darauf das zweite in Form eines Elfmeters folgt. Bis zur Halbzeit bleiben die 95er in Front, können aber das Torverhältnis nicht erhöhen. Auch nach der Pause bieten sich den Dortmundern noch zahlreiche Torchancen, von denen aber nur noch eine durch den Halbrechten zum 3. Tor ausgewertet wird. Der Rest der Spielzeit steht dann im Zeichen der Hagener, die aber nur durch Elfmeter wegen Unfairnis zum Ehrentor kommen.

TuB Mengede — Wetter 1910 0:2.

Dortmund-Mengede, 18. November.

Nicht nur äußerlich durch ihren Dreß und den guten Körperbau der einzelnen Spieler glichen die Wetteraner einer englischen Mannschaft, auch ihr Spiel war gerade so wie das der Engländer (selbstverständlich nicht in der bekannten Vollendung) auf hohe Paßbälle und weitausholende Schläge aufgebaut. Unter den Zuschauern gab es viele, die meinten, daß Mengede nur deswegen nicht zu Erfolgen kommen könne, weil sie sich das „hohe Spiel aufdrängen" ließen. In Wirklichkeit hatte sich Mengede nichts aufdrängen zu lassen, die Gäste geben an, wie gespielt werden sollte. Wenn hohes Spiel Erfolg haben soll, dann müssen die Spieler über durchschnittliche Größe verfügen. Das traf bei Wetter zu. Dazu sind die Leute körperlich sehr gut ausgebildet und beherrschen den Ball aus jeder Lage. Die beiden in der ersten Halbzeit von Halblinks und Rechtsaußen erzielten Tore konnten als Zufallstore angesehen werden; sie waren jedoch ein Schulbeispiel dafür, wie man Torchancen wahrnimmt. — Mengedes Niederlage vollzog sich derart folgerichtig, daß selbst in der torlos verlaufenen zweiten Halbzeit nur noch aufs Tor gedrängt wurde. Das „System" ging schon vorher aus dem Leim. Mengede spielte gewiß nicht schlechter als sonst, doch war gegen diesen Gegner nicht mit primitiven Mitteln zu gewinnen. Der Sturm wird von dem der Gäste gelernt haben, wie man den Angriff weit auseinanderzieht und wann man zum Schuß ansetzen muß. Störend machte sich schon in der ersten Halbzeit das häufige Abseitsstehen bemerkbar. Auch einige Einzelumstände trugen zu der Niederlage bei. Rositzka und Enders waren schwächer als in den letzten Spielen. Theißen kann nicht als Führer des Sturms gelten. Ebenso steht Richartz in der Mitte der Läuferreihe falsch; sein Zerstörungsspiel kommt nur außen zur Geltung. Die Verteidigung Janzen-Haushalter verstand sich oft nicht untereinander. Insgesamt war der Sieg der Wetteraner jederzeit verdient, wenn auch Mengede einige gute Chancen, u. a. einen Elfmeter, ausließ. Wetter wird die Meisterschaftsfrage entscheidend bestimmen.

Castrop 02 — Borussia Dortmund 2:3

Castrop-Rauxel, 18. November.

Die treibende Kraft der Gäste war der Sturmführer Lenz, dem mit seinen schnellen Außenstürmern das größte Verdienst an dem knappen Sieg zukommt. Nicht weniger aktiv zeigte sich Dortmunds Abwehr, in der der linke Läufer mit dem Einsatz seines ganzen Könnens den Rechtsaußen des Platzvereins zu halten hatte. Bei den Heimischen hatte der wieder mitwirkende Torwart Schaub seinen guten Tag. An den Toren ist er schuldlos. Auch die Verteidigung kämpfte in althergewohnter Form, während die Mittelreihe nach anfänglich großem Spiel im zweiten Spielabschnitt nachließ. Im Sturm war der Ersatzlinksaußen ein glatter Versager.

Bochum:

Der Punktverlust von Westfalia Bochum gegen den SC Dahlhausen überrascht. Die Dahlhauser zwangen den Bochumern ein Unentschieden von 1:1 ab, wodurch sie erneut bewiesen haben dürften, daß sie auf eigenem Platz nur sehr schwer zu besiegen sind. — Der FC Schwelm war über Milspe 1911 mit 3:1 erfolgreich, ein Ereignis, das schon bei der Pause feststand, wogegen Witten 92, den man daheim über den STV Werne in Front erwartet hatte, überraschend mit 2:3 (2:2) geschlagen wurde.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Westfalia Bochum	9	6	1	2	28:16	13:5
MBV Linden	9	6	1	2	23:18	13:5
FC Schwelm	10	6	1	3	35:19	13:7
SC Dahlhausen	9	3	5	1	19:11	11:7
STV Werne	10	4	3	3	22:29	11:9
Witten 07	9	3	3	3	21:19	9:9
Witten 92	10	4	1	5	25:27	9:11
Preußen Bochum	9	3	2	4	19:19	8:10
TuS Bochum	7	3	1	3	15:20	7:7
Tus Milspe 11	10	2	2	6	22:31	6:14
SpVg Gevelsberg	9	1	3	5	17:24	5:13
VfB Gerthe	7	1	1	5	14:32	3:11

SC Dahlhausen — Westfalia Bochum 1:1.
FC Schwelm — Milspe 1911 3:1.
Witten 92 — STV Werne 2:3.

Gelsenkirchen:

Alle spielen unentschieden.

Es gab hier etwas nicht Alltägliches, gingen doch alle vier Begegnungen unentschieden aus. Gelsenkirchen 07

Letztes Ausscheidungsturnen der Westfalen

für den Kunstturnkampf Rheinland–Westfalen.

Siegen, 18. Nov.

Von den geladenen Turnern fehlte der Dortmunder Trostheim wegen einer Verletzung, und auch Grüdelbach-Klafeld mußte nach dem Barrenturnen sein Mitturnen wegen einer sich zugezogenen Verletzung einstellen. Diese beiden westfälischen Gerätekämpen finden aber in der endgültigen Mannschaft ihre Berücksichtigung. Das Turnen ergab folgende Rangfolge: 1. Frisch-Hamm 192 P.; 2. Hüttemann-Hagen 187; 3. Stutte-Hamm 186½; 4. Stracke-Eichen 182½; 5. Seidler-Eintracht Dortmund und Krüger-Werl je 179 Punkte; 6. Reinhard-Hamm 176 P.; 7. Ernst Kargol-Bochum 175 P.; 8. Lorsbach-Eichen 172 P.; 9. Alfr. Kargol-Bochum und W. Platzeck-Bochum 171 Punkte.

Die endgültige Mannschaft setzt sich nunmehr aus Trostheim, Grüdelbach, Frisch, Hüttemann, Stutte, Stracke, Seidler, Krüger, Reinhard und E. Kargol zusammen, während Lorsbach und A. Kargol als Ersatzleute nominiert sind.

★

Goldhausen dem OSV Hörde beigetreten.

Der Recklinghäuser Goldhausen, Westdeutschlands Meister über die 400 m, ist jetzt dem Olympischen Sportverein Hörde beigetreten.

Rheinlands Turner gegen Westfalen.

Kunstturnen Niederrhein — Mittelrhein.

Neuß, 18. November.

Als letzte Probe zum traditonellen Kampf gegen Westfalen standen sich die rheinischen Turner in einem Gauzweikampf in Neuß gegenüber. Erwartungsgemäß siegte der Niederrhein überlegen mit 1384,5:1303 Punkten. Die neun besten Turner, nämlich Sandrock-Langenfeld, Brandsaß-Köln, Konrad Frey-Kreuznach, Friedrichs-Aachen, Nigge-Remscheid-Hasten, Reinartz-Köln, Schneider-Remscheid-Hasten, Fleckhaus-Essen und Seligmann-Düsseldorf bilden zusammen mit dem verletzten Sich-Vohwinkel die rheinische Mannschaft. Bester Turner war Sandrock, obwohl er nicht in Höchstform war. Zweimal erhielt er die volle Punktzahl 40. Bester beim Mittelrhein war Brandsaß, dann Frey und Reinartz.

Sich siedelt nach Herford über.

Der bekannte Kunstturner Sich-Vohwinkel, der noch am Sonnabend für seinen bisherigen Verein, den TV Vohwinkel, im Hagener Vereins-Dreikampf startete, siedelt nach Herford über, wo er wahrscheinlich die gute Kunstturnvertretung der Turngemeinde Herford verstärken wird.

einer merklichen Ueberlegenheit aus. Ob des überraschenden Erfolges der Heeßener wurden die Soester Rasenspieler nervös, sodaß ihnen in der ersten Halbzeit nur wenig gelang. In der zweiten Halbzeit wurden sie zwar merklich besser, aber nach dem zweiten Erfolg wußten sich die Platzbesitzer sehr geschickt zu verteidigen. Ihren 2:0-Sieg haben die Heeßerner in erster Linie dem schnellen Erfassen jedweder Situation zu verdanken. Dazu kam, daß ihr von Lueg geführter Sturm sehr geschickt operierte, gut kombinierte und auch beherzt schoß. Als allerdings die Soester nach Halbzeit besser aufkamen, konnte auch ihre Stürmerleistung gefallen. — Borussia Lippstadt weilte beim VfK Hamm und machte den Platzbesitzern sehr viel zu schaffen. Allerdings kamen die Borussen schlecht ins Spiel. 2:0 führten die VfKer, als sich die Lippstädter gefunden hatten. Zwar reichte es bis zum Wechsel noch zum ersten Gegentreffer, doch blieben sie hier wie auch zu Spielende mit einem Tor (3:2) geschlagen. Die Hammer waren forscher und durchschlagskräftiger. Technisch aber standen sich die beiden Mannschaften nichts nach. — Der Herringer SV imponierte daheim gegen SS Westernkotten durch eine beherzte Schußfähigkeit. Vor allem in der ersten Spielhälfte diktierte er überlegen das Geschehen. Vier Tore waren bis zum Wechsel die Ausbeute der ständig wachsenden Ueberlegenheit. In der zweiten Halbzeit hielt zunächst diese Offensive der Herringer an, doch kamen nach dem 6:0-Stand die Gäste besser aus. Mit einem Ehrentor mußten sie sich jedoch bescheiden, während die Herringer kurz vor Schluß noch auf sieben erhöhten.

In der zweiten Klasse riß sich der TuS Lohauserholz nach der bitteren Ueberraschung vom letzten Sonntag gegen Union Hamm wieder zu einer guten Leistung zusammen. Sein schußfreudiger Sturm besorgte als Ausdruck der ständigen Ueberlegenheit einen auch in dieser Höhe verdienten 6:1-Sieg. — Indes mußte der SV Werries, der a mletzten Sonntag die Sensation besorgte, in eine bittere 1:2-Niederlage gegen SS Oberaden willigen. Die Gäste waren überaus fleißig und siegten verdient.

VfK Hamm — Borussia Lippstadt 3:2.
VfR Heeßen — VfR Soest 2:0.
TuS Lohauserholz — WSV Union Hamm 6:1.
Herringer SV — SS Westernkotten 7:1.
SV Werries — SS Oberaden 1:2.

Handball in Mittelwestfalen.

HSV Hamm wirft 18 Tore gegen Kamens Stadtmannschaft.

HSV Hamm — Stadtmannschaft Kamen 18:5.
VfK Hamm — Reichsbahn TuS Hamm 3:5.
SV Werries — TV 62 Soest 4:5.
TV 77 Hamm — Friesen Bergkamen 9:6.

Hammer Hockey.

HSV und VfK Hamm siegen.

Preußen Münster und Westfalia Herne geschlagen.

Im Hammer Hockeysport scheint es mit Macht aufwärts zu gehen. Am heutigen Sonntag behielten die beiden Hammer Hockeymannschaften zwei beachtliche Siege am Oort. Ueberdies siegten auch noch die Hammer Reserve- und Damenmannschaften, sodaß der Schluß von einem Fortschritt im Hammer Hockey wohl berechtigt sein dürfte. Die Hammer SpVg schlug Preußen Münster, die bereits bei Halbzeit mit 1:0 im Hintertreffen lagen, mit 3:1. Die Reservisten der Hammer behielten mit 1:0 die Oberhand. — VfH Hamm konnte die spieltüchtige Westfalia Herne mit 2:0 bezwingen; in beiden Halbzeiten schossen die Hammer ein Tor. Die VfK-Damen behielten nach torloser Halbzeit glücklich mit 1:0 die Oberhand.

Fußball im Reich.

Niederrhein.

VfL Benrath — FV Duisburg 08 2:1.
TSV Duisburg 99 — Fortuna Düsseldorf 1:1.
Schwarzweiß Essen — Homberger SV 1:1.
Hamborn 07 — Rheydter SV 4:1.
Borussia Gladbach — Rotweiß Oberhausen 0:1.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Fortuna Düsseldorf	9	5	3	1	19:10	13:5
VfL Benrath	8	6	0	2	19:6	12:4
Borussia M.-Gladbach	10	4	3	3	17:13	11:9
Rot-Weiß Oberhausen	9	4	2	3	18:14	10:8
FV 08 Duisburg	9	3	4	2	15:13	10:8
SV Hamborn 07	8	3	2	3	14:18	8:8
Homberger SpV	9	3	2	4	11:9	8:10
Schwarz-Weiß Essen	7	1	4	2	13:11	6:8
TSV Duisburg 99	8	0	5	3	9:20	5:11
VfL Preußen Krefeld	8	2	1	5	7:18	5:11
Rheydter SpV	7	1	2	4	8:18	4:10

Bezirksklasse.

Gruppe 4.

Duisburg 1900 — SC Osterfeld 2:3.
Lintforter SV — Union Hamborn 1:1.
Borussia Rheinhausen — Kleve 63 3:2.
VfB Kleve 03 — Duisburger SpV 2:1.
Post-SV Duisburg — Tura 88 Neudorf 1:2.
VfvB Ruhrort — Meidericher SpV 1:0.
Meiderich 06 — SV Düssern 0:1.

Gruppe 5.

Essen-West 81 — Grün-Weiß Holten 3:0.
Osterfeld 06 — 1. FC Styrum 0:3.
Rheingold Emmerich — SpVg Sterkrade 1:2.
Tura 86 Essen — BV Altenessen 2:3.
Preußen Essen — VfB Speldorf 0:0.
Viktoria Wehoven — BV Stoppenberg 3:0.

Mittelrhein.

VfR Köln — Kölner CfR 1:1.
Kölner SC 99 — 1. FC Idar 3:1.
Köln-Sülz 07 — Rheydter SV 1:0.
Bonner FV — Eintracht Trier 4:1.
Westmark Trier — Mülheimer SV 2:2.

Nordhessen.

Borussia Fulda — SC 03 Kassel 0:0.
Hanau 93 — Germania Fulda 5:1.
Kurhessen Kassel — VfB Friedberg 2:1.
Spielverein Kassel — Hessen Hersfeld 1:0.
Langenselbold — BC Sport Kassel 4:0.

Nordmark.

Städtespiel Hamburg — Berlin 4:1.
Borussia Kiel — Polizei Hamburg 4:1.

Süddeutschland.

Südwest.

Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen 1:1.
Wormatia Worms — Sportfreunde Saarbrücken 4:2.
Eintracht Frankfurt — FK Pirmasens 0:0.
Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt 1:0.

Baden.

VfR Mannheim — SV Waldhof 1:2.
Freiburger FC — 1. FC Pforzheim 2:1.
VfB Mühlburg — Mannheim 08 3:1.

Württemberg.

Sportfr. Stuttgart — VfB Stuttgart 2:2.
SC Stuttgart — SV Feuerbach 2:2.
Sportfr. Eßlingen — Kickers Stuttgart 1:2.
Ulmer FV 94 — SV Göppingen 0:1.

Bayern.

Bayern München — Schwaben Augsburg 2:3.
Wacker München — ASV Nürnberg 0:2.
BC Augsburg — 1. FC Nürnberg 3:0.
SpVg Fürth — Jahn Regensburg 1:0.
SpVg Weiden — Schweinfurt 05 3:2.

Prieto gewinnt den Industriepreis.

Matheus schlägt Möller. - Van den Heuvel das Sprinter-Talent.

Dortmund, 18. November.

Das gemischte Programm dieses Renntages wirkte sich nicht besonders zugkräftig aus, denn auf den Rängen gab es zahlreiche Lücken. In sportlicher Beziehung konnte man mit den Dauerrennen nicht ganz zufrieden sein, da beide Läufe nur wenige Kampfmomente zeigten und keine besondere Anteilnahme beim Publikum hervorriefen. Man hatte den Eindruck, daß sich Möller und Prieto gegenseitig nicht allzu weh tun wollten, während der von Geppert geschickt geführte Hohenlimburger Matheus von vorneherein nur auf ein achtbares Abschneiden bedacht war und deshalb nicht viel riskierte. Guzek litt unter schlechter Führung und war auch sonst nicht besonders in Form. Mit Prieto gewann der beste Fahrer, der noch mehr kann, als er diesmal zeigte. Dagegen hat Möllers Können nachgelassen. Ihm fehlt das Brio, durch das er früher die Massen begeisterte. Immerhin wäre ihm der 2. Platz im Gesamtergebnis kaum zu nehmen gewesen, wenn er nicht kurz vor Schluß des 2. Laufes, in Führung liegend, den Motor hätte wechseln müssen und dadurch Terrain verlor, das er bei der Kürze der Distanz nicht mehr aufholen konnte. Matheus scheint sich gut zu entwickeln. Der Hohenlimburger ist jung und stark und müßte bei entsprechender Förderung im deutschen Stehersport bald eine gute Rolle spielen.

Im Flieger-Kriterium für Berufsfahrer rechtfertigte der Holländer van den Heuvel seinen guten Ruf. Der noch sehr junge Sprinter zeigte sich in den Zweierläufen allen seinen Gegnern überlegen und gewann auch den Viererlauf. Oszmella belegte vor Ungethüm und Frach einen achtbaren 2. Platz.

Im 50 Runden-Punktefahren vollbrachte Viehmeyer eine gute Leistung, indem er sich über 3 Wertungen hindurch allein an der Spitze behauptete und dann überlegen gewann.

Sehr anregend verlief das Dreier-Radballspiel, in dem die technisch gut durchgebildete Meistermannschaft von Germania-Wanderlust Frankfurt einen 3:1-Sieg über die sich tapfer wehrende Mannschaft von Essen 84 herausholte. Halbzeit 1:1.

Flieger-Kriterium für Berufsfahrer.

Runden-Zeitfahren: 1. Ungethüm 12,4 Sek., 2. Oszmella 12,8 Sek., 3. v. d. Heuvel 12,9 Sek., 4. Frach 13,4 Sek.

Zweierläufe: 1. Lauf: 1. v. d. Heuvel, 2. Frach, 2. Lauf: 1. Oszmella, 2. Ungethüm, 3. Lauf: 1. Frach, 2. Oszmella, 4. Lauf: 1. v. d. Heuvel, 2. Ungethüm, 5. Lauf: 1. v. d. Heuvel, 2. Oszmella, E. Lauf: 1. Ungethüm, 2. Frach.

Viererlauf: 1. v. d. Heuvel, 2. Oszmella, 3. Frach, 4. Ungethüm.

Gesamtergebnis: 1. van den Heuvel 10 Pkt., 2. Oszmella 8 P., 3. Ungethüm 7 P., 4. Frach 6 P.

50 Runden-Punktefahren.

1. Wertung: 1. Kemmesies, 2. Nimptsch, 3. Fiedler, 4. Kamp. 2. Wertung: 1. Henschel, 2. Kamp, 3. Mertens, 4. Kemmesies. 3. Wertung: 1. Viehmeyer, 2. Mertens, 3. Nimptsch, 4. Fiedler. 4. Wertung: 1. Viehmeyer, 2. Ulkowska, 3. Henschel, 4. v. d. Ahé. 5. Wertung: 1. Viehmeyer, 2. Lange, 3. Mertens, 4. Kamp

Ergebnis: 1. Viehmeyer 15 P. (13:54,8), 2. Mertens 8 P., 3. Henschel 7 P., 4. Kemmesies 6 Punkte.

Um die Armbinde der Westfalenhalle.

Verfolgungsrennen. 20 Runden. 1. Gabriel 5:23,8, 2. Süß 50 m, 3. Lindemann 100 m, 4. Schultenjohann in der 6. Runde geholt.

Dreier-Radballspiel.

Germania / Wanderlust Frankfurt — Essen 84 3:1 (1:1)

Industriepreis.

1. Lauf, 30 km.

In der Reihenfolge Matheus, Guzek, Möller, Prieto startete das Steherfeld. Möller ist sofort in Schwung und liegt bald an der Spitze, fällt aber schon nach 5 Runden vom Motor ab und überläßt Prieto vor Matheus die Führung, Guzek hat Reifenschaden und kommt dadurch ganz ins Hintertreffen. Der Rennverlauf bleibt jetzt lange uninteressant. Der Stand änderte sich kaum. 13 Runden vor Schluß muß der schwächer gewordene Matheus den 2. Platz an Möller abtreten und läßt sich dann noch von Prieto überrunden.

Ergebnis: 1. Prieto (Schadebrodt), 31:24,4, 2. Möller (Carman) 170 m zurück, 3. Matheus (Geppert) 230 m zurück, 4. Guzek (Merkens) 1350 m zurück.

2. Lauf, 30 km)

Startfolge: Prieto, Möller, Guzek. Matheus. Möller greift sofort den führenden Spanier an, braucht aber 3 Versuche, um ihn in der 16. Runde zu passieren. Dann ist Guzek herangekommen und setzt sich nach Kampf zwischen Möller und Prieto; die Position kann der Bochumer aber nicht lange verteidigen. Er fällt bis auf den 4. Platz zurück und verliert an seine sämtlichen Gegner mehrere Bahnlängen. In der 84. Runde überrascht Geppert durch Innendurchgehen den Spanier und legt sich dadurch vorübergehend auf den 2. Platz, den sich Prieto aber bald wieder zurückerobert. Das Rennen ist dann weniger kampfreich, bis 12 Runden vor Schluß der an der Spitze liegende Möller Motorschaden hat. Prieto erlangt kampflos den ersten und Matheus den 2. Platz, während Möller auch im Gesamtergebnis nur den 3. Platz belegt.

Ergebnis: 1. Prieto 32:13,8, 2. Mattheus 140 m, 3. Möller 370 m, 9, Guzek 900 m zurück.

Gesamtergebnis: 1. Prieto 60 km, 2. Matheus-Hohenlimburg 59.630 km, 3. Möller-Hannover 59,460 km, 4. Guzek-Bochum 57,750 km.

Tertilte-Schmidt siegen in Stuttgart.

Stuttgart, 18. November.

Um dem Publikum guten Sport zu bieten, hatte der Veranstalter die Sieger des letzten Wochenendes erneut verpflichtet, zu denen noch die Klasse Süddeutschlands und die ausgezeichneten Schweizer Wägelin und Rümmele kamen. Entsprechend der guten Besetzung bekamen dann auch die Zuschauer ausgezeichneten Sport zu sehen. Im Mittelpunkt des Programms stand ein 400 Runden-Mannschaftsrennen (66,6 km). Sieger wurden die beiden Dortmunder Tertilte-Schmidt mit Rundenvorsprung (15 P.) vor den Kölnern Kleine Gräfe-Küster und Klöckner-Hasselberg (Köln-Bochum). Wägelin (Schweiz) war in den Fliegerrennen der schnellste Spurter. Er gewann den Stuttgarter Fliegerpreis gegen Kindl (Augsburg), Hasselberg (Bochum) und Gleim (Frankfurt) und erwies sich auch im Rundenzeitfahren mit 10 Sekunden als Bester, während Klöckners Rekordversuch mißlang, da er mit ebenfalls 10 Sekunden unter der Bestzeit der Kölner Richter und Merkens blieb. Die Ergebnisse:

Großen Fliegerpreis: 1. Wägelin (Schweiz); 2. Kindl (Augsburg); 3. Hasselberg (Bochum); 4. Gleim (Frankfurt). — Medaillenrennen: 1. Kröner (Bad Cannstatt).

Mannschafts-Omnium: 1. Tertilte-Schmidt (Dortmund) 33 P.; 2. Weimer-Ott (Stuttgart) 18 P.

Runden-Zeitfahren: 1. Wägelin 10 Sek., 2. Kindl (Augsburg) 10 Sek., 3. Gleim 10,4 Sek., 4. Hasselberg 10,4 Sek.

400 Runden-Mannschaftsrennen: 1. Schmidt-Tertilte 15 P. 1:33:30 Std., 1 Rd. zur.: 2. Kleine Gräfe-Küster (Köln) 14 P.; 3. Klöckner-Hasselberg (Köln-Bochum) 13 P.; 2 Rd. zur.: 4. Kindl-Kimmig (Augsburg-Stuttgart) 22 P.; 5. Schneider-Wengler (Bielefeld) 12 P.; 3 Rd. zur.: 6. Götz-Kurz (Stuttgart) 5 P.

Schön-Lohmann Sieger in Rekordzeit.

Brüssel, 18. November.

Die beiden für das Newyorker Sechstagerennen verpflichteten deutschen Mannschaftsfahrer Schön-Lohmann bilden gegenwärtig das stärkste Paar auf europäischen Bahnen. Nach ihrem Dortmunder Siege in Bahnrekordzeit konnten sie am Wochenende in Brüssel ein 100 km-Mannschaftsrennen gegen stärkste Konkurrenz in der fabelhaften Zeit von 2:09:15 gewinnen. Mit ihnen in der gleichen Runde endeten die Belgier Smets-Martin und eine Bahnlänge zurück Hämerlinck-Dekuyscher und Billiet-Degreef. Der mit dem Holländer van Hoek gepaarte Bochumer Müller belegte sechs Runden zurück den 10. Platz, während Schorn-Giebler mit acht Verlustrunden nur elfte wurden. Der Sieg der beiden Deutschen wurde sehr beifällig aufgenommen und besonders Lohmann, der immer wieder mit großartigen Spurts aufwartete, wurde stark gefeiert.

Radrennen in Antwerpen.

Das Fliegertreffen gewann etwas überraschend der Franzose Lemoine gegen Degraeve, Huybrecht und den Holländer Wals und im 80 km-Mannschaftsrennen triumphierten Verreycken-Häsendonck in 2:07,43 mit Rundenvorsprung vor Röls-van der Reydt, Debruycker-Wals und den Amsterdamer Sechstagesiegern Broccardo-Guimbretiere. Die belgischen Favoriten Charlier-Deneef hatten einen schlechten Tag und verloren zwei Bahnlängen, ebenso Speicher-Lapebie und Lemoine-Dayen. Pijnenburg gab indisponiert auf.

Handelsnachrichten.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 17. Nov. Auftrieb: Ferkel 2100, Läufer 601. Es kosteten im Großhandel (Durchschnittsware): bis 6 Wochen alte Ferkel bis 7, 6—8 Wochen alte 7—12, 8—12 Wochen alte 12—17, 3—4 Monate Ferkel 17—22, 4—6 Monate alte 22—40. Marktverlauf sehr langsam.

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 17. Nov. Jan. Brief 1415, Geld 1412, bezahlt 1413, Abrechnungskurse 1412. März 1435, 1432, 1434, 1434. Mai 1446, 1443, 1444, 1444. Juli 1451, 1450, Dez. 1397, 1390, 1394. Nov. 1394. Tendenz: stetig.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 17. Nov. Loco Surtee 624, Broach F. G. 53. M. G. Punjab-American 536, Central Provinces Oomra 516, Bengal F. G. 358, Bengal Superfine 378, Sind F. G. 358, Sind Superfine 378.

New Yorker Baumwollkurse.

Newyork, 17. Nov. Loco 1255, Jan. 1232—1233, Febr. 1235, März 1238, April 1237, Mai 1236—1237, Juni 1235, Juli 1233—1234, Aug. 1224, Sept. 1215, Okt. 1205—1206, Nov. 1225, Dez. 1228—1229. Zufuhren in Atlantischen Häfen 2000, Zufuhren in Golf-Häfen 13 000, Export nach dem übrigen Kontinent 4000, Export nach Japan und China 2000. Tendenz: stetig.

New Orleans Baumwolle.

New Orleans, 17. Nov. Loco New Orleans 1261, Jan. 1235—1236, März 1241, Mai 1240, Juli 1235—1236, Okt. 1206. Dez. 1230. Tendenz: stetig.

Armer, kleiner Hann.

Roman von Liane Sanden.

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W. 35. (Nachdruck verboten.)

10)

„Fräulein Marike," rief sie laut und ungeniert, „hören Sie mal, da ist an meinem Abendkleid für morgen etwas zu richten. Die Schneiderin hat ein paar Stecknadeln hineingesteckt, hat aber vergessen, die Sache fertig zu machen. Holen Sie das Kleid gleich aus meinem Garderobenschrank und machen Sie es bis morgen fertig. Aber tadellos! Verstanden!"

Hanns-Henning zuckte zusammen. Dieser Ton von diesem jungen Mädchen Marikes gegenüber war unerträglich. Er hatte schon ein scharfes Wort auf den Lippen.

Aber da sagte Marike sehr klar und deutlich:

„Jawohl, Fräulein Lenka, es wird erledigt werden."

Sie wandte sich um und ging.

„Unangenehme Person, diese Simanat," sagte Lenka zu Hanns-Henning und beobachtete ihn scharf dabei. „Ich begreife Anja nicht, daß sie eine Haustochter so lange behält. Hochmütig untüchtig und den kleinen Hann verzieht sie, das ist geradezu ein Skandal."

Hanns-Henning hätte sie ohrfeigen mögen. Es wäre seine Pflicht gewesen, Marike Simanat gegen diese Art von ihr zu sprechen zu verteidigen. Warum konnte er es nicht? Warum ließ er es zu, daß Marike Simanat hier vor allen Gästen so gedemütigt und gekränkt wurde? Aber was hätte er tun sollen? Lenka vor allen zurecht weisen? Das hätte einen Skandal gegeben. Das wäre für Marike wahrscheinlich noch schlechter gewesen. Sie war sicher auf den Verdienst hier im Hause angewiesen, sonst würde sie ja nicht hier sein. Vernünftiger war es wohl, erst einmal zu beobachten und dann zu sehen, wie man eingreifen konnte. Das eine jedenfalls stand bei ihm fest: auf die Dauer würde er Marike diesem allen hier nicht ausgesetzt wissen wollen.

Er war ganz froh, daß Lenka das Gespräch auf Hann brachte und man von Marike ablenken konnte.

„Ach der kleine Hann, ja, ich habe ihn noch gar nicht gesehen", sagte er lebhaft. „Vorhin mußte ich mich schnell umkleiden, um nicht zum Tee zu spät zu kommen. Was macht er, der Kleine?"

„Anja hat mit ihm eine rechte Plage, er ist immerzu krank," meinte Lenka.

„Hann krank? Das war doch ein gesundes, kugelrundes Kerlchen, wenigstens nach den Bildern, die mir Joachim geschickt. Wie ist denn das möglich?"

Lenka zuckte die Schultern:

„Wissen wir nicht. Jedenfalls hat er plötzlich aus heiler Haut heraus eine Lähmung bekommen. Zeitweise kann er sich kaum allein bewegen, muß herumgetragen werden wie ein Baby. Na, und deswegen duldet Anja auch diese Simanat hier. Der Hann hat sein ganzes Herz an sie gehängt, sie ist die einzige, die außer der alten Kinderfrau mit ihm fertig wird. Anja kann sich natürlich nicht immerfort um den Jungen kümmern."

Hanns-Henning erschrak tief. Hann, der kleine Junge Joachims so schwerkrank? Gelähmt, ein Krüppel? Das war ja entsetzlich.

„Wie lange ist denn das schon her?" fragte er.

„Gleich nach dem Tode meines Schwagers ist es passiert."

„Und es gibt keine Möglichkeit, den kleinen Kerl zu heilen?"

„Du kannst dir ja denken, daß man alles versucht hat. Anja hat ihren Hausarzt täglich hiergehabt, aber nichts zu machen! Und das Schlimmste ist: er ist verzogen wie ein krankes Kind eben verzogen ist. Ein unleidlicher kleiner Kerl!"

„Urteilst du nicht sehr hart, kleine Lenka?" fragte Hanns-Henning, peinlich berührt von dieser Schroffheit des jungen Menschenkindes.

Lenka zuckte die runden Schultern:

„Ich rede immer, wie mir der Schnabel gewachsen ist, Verstellungen kenne ich nicht, du mußt mich schon verbrauchen, wie ich bin."

Das kam wieder so treuherzig, daß Hanns-Henning trotz seiner schweren Gedanken innerlich lächeln mußte. Man konnte wohl dieser kleinen Lenka nicht böse sein. Sie war ein unerzogenes, verwöhntes Kind und schien in Anja gerade keinen guten Lehrmeister zu haben. Wenn die Haushälterin und ältere Schwester einen solchen Ton gegenüber Marike anschlug, was konnte man da von Lenka erwarten? Nun, er würde sich diese kleine Lenka noch ziehen. Hier schien dringend jemand zu fehlen, der dem verwöhnten Dämchen klar machte, daß die Zeit der modernen Sklaverei vorüber war. Hanns-Henning hatte es drüben in seinen Pflanzungen erfahren, daß die menschliche Güte, gepaart mit ruhiger Energie allerdings immer noch am meisten erreichte. In seinen Pflanzungen hatte es nie Krawalle und Auflehnungen gegeben, wie in anderen Distrikten. Die farbigen Arbeiter hatten gewußt, er war ein strenger, aber unbeugsamer gerechter Herr und hatte auch für ihre Nöte und Sorgen ein mitfühlendes Herz. Niemals hätte er grundlos einen seiner Boys so angefahren, wie diese kleine Lenka und wie vorhin Anja Marike. Wäre Joachim noch am Leben, dann würde sicherlich auch den Angestellten des Hauses gegenüber ein anderer Ton herrschen, vor allem einem Menschen gegenüber wie Marike Simanat. Wußten denn die Damen des Hauses nicht, woher Marike Simanat stammte? Daß ihr Vater einer der angesehendsten ostpreußischen Geistlichen gewesen? Oder hatten Anja und Lenka einen lächerlichen Adelsstolz?

Er wollte noch ein paar Tage in Ruhe beobachten, aber dann würde die Bombe platzen. Jedenfalls, seine Sympathien für seine neue Kusine, Anja von Dauk, hatten sich entschieden vermindert. Er sah, während er mechanisch sich in die Unterhaltung mischte, sie nun mit kühleren Augen an. Es schien ihm, als wäre in ihrem lachen und plaudern, in ihrem ganzen Wesen irgend ein falscher Ton. Und war um ihren schönen Mund nicht ein Zug kalter Berechnung, war ihr Augenaufschlag nicht um eine Spur zu warm, jede Bewegung nicht um eine Spur zu geschmeidig-schön?

„Achtung, alter Junge," sagte etwas in ihm, „etwas ist an dieser schönen Kusine nicht echt. Und die kleine Krabbe, diese Lenka mit ihren sechzehn Jahren, ist die gelehrige Schülerin ihrer schönen Schwester. Wie war sein armer Vetter Joachim eigentlich an diese gefährlich schöne Frau und ihren gefährlich schönen Anhang gekommen? Komisch, er hatte darüber niemals nachgedacht. Joachim hatte ihm nur kurz geschrieben, daß er seine Braut bei einer Reise durch die Oststaaten kennengelernt hätte. Mehr wußte er nicht. Aber es interessierte ihn doch, aus was für einer Kinderstube eine Frau stammte, die einen Menschen wie Marike Simanat so behandeln konnte. Das seichte Geplauder hier wurde ihm plötzlich unleidlich, er hätte aufstehen mögen, nach Marike sehen. Wie mußte sie leiden unter dieser Behandlung. Und der kleine Hann — was er über ihn gehört, hatte ihn in tiefen Schrecken versetzt.

„So nachdenklich?" fragte Lenka und blies Hanns-Henning den Rauch ihrer Zigarette ins Gesicht. „Weißt du, daß du ungalant bist, lieber Vetter? Seit einer Viertelstunde sitzt du mit einem abwesenden Gesichtsausdruck, man merkt, daß dich unsere Unterhaltung nicht ein bißchen interessiert."

Sie machte einen Schmollmund und sah unter den schweren breiten Lidern Hanns-Henning kokett an.

Anja von Dauk schien das unwillige Zucken auf dem Gesicht Hanns-Hennings zu bemerken.

„Sei nicht so anspruchsvoll, Lenka," rief sie lachend, „schließlich hat ein ernsthafter Mann auch einmal etwas anderes zu denken, als sich mit dir Wildfang zu necken. Und du bist doch ein ernsthafter Mann, nicht wahr Hanns-Henning? Alle aus eurer Familie sind so ernsthaft —" sie sagte es lächelnd, aber Hanns-Henning spürte es wie eine kleine Schärfe, wie sie das sagte.

„Alle aus eurer Familie," holla — da war eine feindselige Kritik — Kritik gegen wen? Gegen ihren verstorbenen Mann gegen Joachim? Es fiel ihm etwas auf. Alle diese Logiergäste hier, die jetzt um die eleganten Teetische in der Gartenhalle saßen, sie gehörten nicht zu dem altgewohnten Kreise Joachims. Niemand von dem bodenständigen — deutsch-baltischen Adel oder Besitzertum war hier. Das waren alles unbekannte Namen, mußten alles Menschen sein, die sich in den letzten Jahren hier angesiedelt hatten. Denn wer schon lange hier im Kreise saß, den kannte er ja.

„Du, du machst ja ein Gesicht wie ein Menschenfresser," Lenka stieß ihn spöttisch an — und auch die anderen Gäste schauten erstaunt auf den seltsamen Gast, der so grundlos jäh verstummte, auf keinen Scherz einging.

„Verzeihung," Hanns-Henning raffte sich auf, „die lange Reise — die vielen Eindrücke, diese Tage — ich bin noch ein wenig heimatfremd."

„Natürlich," half Anja von Dauk gewandt ein, „du mußt dich erst akklimatisieren, bist vielleicht auch müde — ja, wir sind schon solchen Trubel gewöhnt, nicht wahr, meine Herrschaften? Aber so ein Pflanzer aus dem Urwald — —" sie lächelte Hanns-Henning an. „Wenn's dir zu viel ist, genier dich nicht. Bei mir kann jeder tun und lassen, was er will!"

„Das kann er!" Einer der sehr eleganten jungen Leute beugte sich über Anjas schlanke Hand und küßte sie sehr nachdrücklich.

„Aber, Sandor, was fällt Ihnen ein?"

Anja sah Hanns-Hennings erstaunten Blick, sie versuchte, ihre Hand zu befreien, was ihr nur schwer gelang.

„Haben Sie nicht eben gesagt, Frau Anja, jeder kann hier tun, was er will? Sehen Sie, und ich wollte Ihnen so gern die schönen Hände küssen!"

Der elegante junge Mann mit den dreisten schwarzen Augen und der näselnden Stimme sah durch sein blitzendes Einglas die Frau schwärmerisch an.

Hanns-Henning stand auf. Diese ganze Art hier war ihm so fremd, es schien hier immer etwas zwischen den Worten zu liegen, etwas Unausgesprochenes, Schwüles.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirksliga Münster.

Sp.-V. Beckum spielt in Gronau unentschieden.

SS Recklinghausen steigt weiter. – Münster 08 strauchelt.

⅞ **Münster**, 18. November.

In der Bezirksliga Münster standen mehrere bedeutungsvolle Spiele auf dem Tageszettel. Es handelte sich in erster Linie darum, ob der Spitzenführer SS Recklinghausen auch weiterhin mit Riesenschritten ausschreite und der sicheren Spitzenstellung zustrebe. Die Aufgabe war für den Tabellenführer nicht schwer zu lösen. Wenn man auch bei den letzten Spielen eine nicht unwesentliche Formverbesserung der Ahlener Westfalen feststellen konnte, so rechnete man allgemein doch damit, daß diese Formverbesserung zu einem Siege über die starken Recklighäuser nicht reichen würde. Das glatte Ergebnis entspricht vollauf den gezeigten Leistungen.

Zum anderen aber stand heute zur Debatte, ob die dem Tabellenführer folgenden Mannschaften sich in ihrem Kampf um den günstigsten Platz einig würden. Die Frage ist einer endgültigen Lösung auch heute noch nicht zugeführt worden. Wenn auch Münster 08 den so sicher erworbenen zweiten Platz räumen muß, so ist damit noch nicht das letzte Wort gesprochen. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, wie die Münsteraner sich elanvoll an die Spitze arbeiten und sich jetzt nach der Niederlage gegen einen tatsächlich stärkeren Gegner Schnitzer erlauben, die leicht alle Aussichten verderben können. Daß es aber ausgerechnet der Tabellenletzte sein muß, über den die 08er straucheln, stand sicherlich nicht im Programm der 08er und ihrer Anhänger.

Voll Spannung sah man auch dem entscheidungsvollen Kampfe in Rheine entgegen, wo die beiden Rheiner Bezirksligisten die Klinge kreuzen mußten. Es stand diesmal mehr als die Ehre des Lokalsiegers auf dem Spiele, diesmal ging es darum, wer den Anschluß an die Spitzengruppe behielt. Rheine 09 jedenfalls geriet ernstlich in Gefahr, im Falle einer Niederlage zu weit zurückzufallen, um noch ernstlich mitreden zu können. Allerdings bestanden berechtigte Aussichten, die Borussen niederzuringen, da Borussia in letzter Zeit einen merklichen Formrückgang und eine empfindliche Spielerkrise aufzuweisen hatte. Rheine 09 hat durch den Sieg über den alten und erfahrenen Rivalen den Anschluß an die Spitzengruppe vorläufig wenigstens sichergestellt. Die beiden übrigen Spiele der Klasse gingen mit einer Punkteteilung zu Ende.

FC Gronau 09 – SpV Beckum 1:1 (1:0).

Eigentlich hätte man den Gronauern in diesem Spiel einen knappen Sieg zugetraut, doch kam es mal wieder anders. Das vierte Unentschieden in dieser Saison! In acht Spielen nur ein Sieg! Das ist etwas viel an unproduktiven Stürmerleistungen. Man scheint immer noch nicht den richtigen Kontakt gefunden zu haben. Jedenfalls, was die Stürmer im gestrigen Spiel zeigten, war erschreckend schwach. Kein verständnisvolles Zusammenarbeiten, kein Zug nach vorne, alles zu schematisch. Es fehlt der frische auf Erfolg eingestellte Kampfmoment, der immer noch den Ausschlag beim Fußballspielen gibt. Anders die Gäste, die nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen hatten. Obwohl sie vor dem Wechsel durch Verletzung eines Spielers auf 10 Mann reduziert waren, kämpfte die Elf mit einer Hingabe, die allein schon das Unentschieden verdient hatte. Wenn auch die Gäste spielerisch nicht hoch einzuschätzen sind, so sorgte doch der Eifer und ihre Schnelligkeit für zahlreiche Gefahrenmomente im Gronauer Strafraum. Der Spielverlauf selbst war eine recht zahme Sache. Wir sind in der Bezirksklasse andere Tempospiele gewöhnt. Es sah manchmal kaum nach einem Punktespiel aus. Man wurde nicht recht warm. Anstatt, daß die Gronauer das Tempo bestimmte und für den nötigen Vorsprung sorgten, der möglich gewesen wäre, verlegte man sich auf Fummeln und wartete die zweite Hälfte ab. Mit 1:0 ging es in die Pause. Die meisten Gronauer Spieler werden gedacht haben, jetzt werden wir den Laden schmeißen, aber oh weh, man hatte die Rechnung ohne die Beckumer gemacht. Diese gingen, wieder mit 11 Mann spielend, forsch ans Werk und schon bald stand die Partie 1:1. Der Eifer der Gäste brachte die Gronauer Reihen immer wieder auseinander. Man konnte jetzt keinen Tritt mehr fassen. Die Gäste waren immer um die bekannte Zehntelsekunde schneller am Ball. Der Gronauer Sturm spielte sich in dieser Zeit eine Naht zusammen, daß es zum Davonlaufen war. Gewiß hatten die Gäste manchmal Glück, aber was zeigten die Gronauer — — —? Ball stoppen, abgeben, wieder stoppen, mit dem Kopf hin, mit dem Kopf her, aber Schüsse sah man nicht. So endete ein Spiel, das wohl ein Spiel war, aber kein Kampfspiel, was nun einmal der Fußball sein soll.

Der Leiter konnte gut gefallen.

Greven 09 — Vorwärts Gronau 1:1 (0:1).

Ein Spiel mit zwei verschiedenen Halbzeiten, von denen die erste den Gästen gehörte. In der zweiten Halbzeit jedoch spielen die Grevener zeitweise fast erdrückend überlegen. Gronaus Halbrechter erzielt das Führungstor. Erst nach der Pause kann der Halblinke der Platzherren ausgleichen. Ein Strafelfmeter, den Gronau zugesprochen bekommt, wird verschossen.

Borussia Rheine — Rheine 09 1:2 (0:1).

Vor ungefähr 3000 Zuschauern wickelte sich ein flotter und spannender Kampf ab. Das Spiel wurde hart aber nicht unsportlich ausgetragen. Die 09er waren dem alten Rivalen im Feldspiel überlegen, während Borussia über eine reifere Technik verfügte, die aber zum Siege gegen die sehr kampfeifrigen Gegner nicht ausreichte. Vor allem in den letzten 15 Minuten gerieten die Borussen arg ins Schwimmen und überließen den Gästen das Feld. 13 Minuten vor der Pause erzielte der 09er Linksaußen das Führungstor. Eine Viertelstunde nach der Pause gleicht der Mittelstürmer der Borussen durch eleganten Kopfball aus. Und wiederum 13 Minuten vor Schluß tritt der gleiche Linksaußen das vielumjubelte Siegestor.

Westfalia Ahlen — SS Recklinghausen 0:4 (0:2).

Bockum-Hövel — Münster 08 3:2 (2:1).

SV Emsdetten — Preußen Borghorst 1:0 (0:0).

Preußen Borghorst wußte, gegen wen sie sich zu halten hatten. Und man muß sagen, sie hinterließen einen guten Eindruck. Sie trotzten dem stärkeren und favorisierten Gegner eine unentschiedene Halbzeit ab. Und nur ein Strafstoß, der vom Mittelstürmer verwandelt wurde, brachte den Platzherren Sieg und Punkte. Trotzdem aber muß man sagen, daß der Sieg der Emsdettener durchaus verdient war, denn die Mannschaft verfügte doch über eine bessere Spielkultur, als sie die Gäste mitbrachten.

Teuto Riesenbeck — Tus Stadtlohn 1:4 (1:1).

Auf eigenem Platze mußten sich die Teutonen eine empfindliche Niederlage gefallen lassen. Zwar setzten sie dem Gegner energisch zu, es reichte auch noch zu einer offenen und verteilten ersten Halbzeit, nach der Pause aber spielten die Stadtlohner allein. Ein klarer Sieg bringt sie wieder an die Spitzengruppe heran.

2. Kreisklasse Steinfurt.

Der Großkampf in Dreden.

Der Tabellenführer Spielverein Wilmsberg mit 4:3 (1:1) verdient gekontert.

Gruppe A.

Blau-Weiß Ochtrup — Spielv. Lengerich 2:3 (0:1).

VfL. Rheine — SuS. Hörstel 15:1 (6:0).

Spielv. Mesum — Union Burgsteinfurt 1:1 (1:0).

SuS Neuenkirchen — SC Metelen 4:1 (4:0).

Borussia Rheine Ref. — Vorwärts Emsdetten 3:1.

Gruppe B.

In der Gruppe B waren fünf Spiele angesetzt. Sie brachten die erwarteten Favoritensiege. Lediglich Wilmsberg leistete sich im Kampf gegen VfL. Vreden einen üblen Scherz. Vreden nutzte die Vorteile des heimischen Geländes gut aus und lieferte einen großen Kampf, der ihnen in schneidiger Manier den dritten Tabellenplatz einbrachte. Wilmsberg aber zweier wichtiger Punkte beraubte. Hatte sich Wilmsberg ob der zwei ihnen vom Spiel gegen Nordwalde jetzt nachträglich vom grünen Tisch zugesprochenen Punkte zu sicher gedünkt? Jedenfalls bewiesen ihnen die Vredener, daß ihre letzten Erfolge nicht Zufallstreffer waren, sondern der wirklichen Spielstärke einer in letzter Zeit sich immer mehr bessernden Mannschaft entsprachen. Dieser Erfolg Vredens bringt ihnen den zweiten Tabellenplatz ein. Tus Dülmenn stellte in ihrem heutigen Spiel gegen Reichsbahn Coesfeld seine Spielstärke eindeutig unter Beweis und erreichte durch ein torreiches Treffen dasselbe Durchschnittsverhältnis in der Torzahl, wie sein großer Rivale Ahaus, die relativ um nur einen Punkt besser stehen als der Tabellenführer. Nordwalde kam auf eigenem Platz gegen den Spielverein Heek nur zu einem knappen Sieg. Besser dagegen verstanden es Union Wessum, die Tus Altenberge mit 7:0 Toren klar abfertigten und sich ihren fünften Tabellenplatz und damit ihren Anschluß an die Spitzengruppe sicherten. Das Spiel Vorwärts Gronau gegen ABC Ahaus wurde auf dem Platz der Ahauser ausgetragen, die als klarer Favorit und jederzeit sicherer Sieger der Reserve eine erneute Schlappe beibrachten. Man ist in Ahaus nicht gewillt, die Dülmener länger an der Spitze zu lassen. Um die Meisterfrage wird zwischen beiden noch ein scharfes Duell entstehen und manch heißer Kampf noch ausgetragen werden müssen, bevor die Frage nach dem Meister definitiv bereinigt ist.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Tus Dülmen	10	8	1	1	48:10	17:3
Tus ABC Ahaus	9	8	0	1	49:11	16:2
VfL. Vreden	10	8	0	2	29:18	16:4
Spielv. Wilmsberg	9	7	1	1	29:15	15:3
Union Wessum	9	4	1	4	21:13	9:9
SC Nordwalde	9	3	1	5	15:14	7:13
Tus Altenberge	9	2	2	5	12:36	6:12
VfL Wüllen	7	2	1	4	7:25	5:9
Vorw. Gronau Ref.	8	1	2	5	9:22	4:12
Spielv. Heek	8	2	0	6	10:24	4:12
Gronau 09 Ref.	7	1	1	5	11:32	3:11
Reichsbahn Coesfeld	7	0	0	7	5:39	0:14

VfL Vreden – SpV Wilmsberg 4:3 (1:1).

Der bis zum Sonntag noch ungeschlagene Spielverein Wilmsberg, der zur Festigung seiner Tabellenposition in der vergangenen Woche obendrein vom „grünen Tisch" aus dem unentschiedenen Spiel gegen Sportklub Nordwalde einen wichtigen Punkt dabei zurückerhielt, glaubte sich anscheinend nach seinem vorsonntäglichen glücklichen Sieg über ABC Ahaus schon auf sicherem Meisterschaftswege. In Vreden aber mußte der vorjährige Vertreter der 1. Kreisklasse vor gut 600 Zuschauern die Tatsache erfahren, daß die Meisterschaft auch in der 2. Kreisklasse nicht im Spaziergang zu haben ist. Der VfL Vreden bewies, daß er bei der Vergebung des Meistertitels noch ein ernstes Wort mitreden will, der Sieg über Wilmsberg läßt die Elf, nachdem sie einige Sonntage — gegen Dülmen und Ahaus — eine Schlappe mit durchgemacht hat, wieder auffälliger in den Brennpunkt des Interesses treten.

Als der Unparteiische das Leder freigegeben hat, sieht es in den ersten 20 Minuten der Spielzeit noch garnicht nach einem Siege der Vredener aus. Wilmsberg beginnt mit verschiedenen schnellen und sicher vorgetragenen Angriffen, die das Vredener Gehäuse oft in Gefahr bringen. Jedoch die Vredener Hintermannschaft, wohl der beste Mannschaftsteil, kann die gefährlichen Angriffe immer wieder abstoppen. Als dann in der 20. Minute durch einen schönen Flankenschuß des Wilmsberger Linksaußen das Torverhältnis 1:0 für den Gast lautet, besinnen sich die Grenzler. Aus drei aufeinanderfolgenden Ecken fällt in der 30. Minute der verdiente Ausgleich. Vreden kommt stark auf. Aber trotz erhöhtem Tempo und dauernder Angriffsfreudigkeit bleibt es bis zum Wechsel bei dem unentschiedenen Resultat.

Sofort nach Halbzeit drehen die VfLer wieder mächtig auf, eine 5. Ecke hätte ihnen beinahe die Führung eingebracht. Aber Wilmsberg läßt auch nicht locker und denkt garnicht daran, den Sieg aufzugeben. Noch geht es hüben sowohl als drüben auf und ab, immer greifen die Torwächter in höchster Not dazwischen oder der Ball landet hoch übers Tor geschossen im Aus. In der 55. Spielminute endlich wendet sich das Blatt. Der Vredener Linksaußen schießt nach einigen schönen Täuschungsmanövern mit der gegnerischen Verteidigung scharf in die Torecke zum Führungstreffer ein. Es steht 2:1. Als dann 7 Minuten später Vreden vor der 16-Meter-Linie der Gäste einen Strafstoß zugesprochen bekommt, der sein sicheres Ziel nicht verfehlte, nimmt das Spiel eine Wendung. Die Wilmsberger sind darob ganz aus dem Häuschen, spielen verwirrt und verstoßen manchmal unnötigerweise gegen die Spielregeln. 2 Minuten später haben die Grenzler wiederum das Glück, durch einen Strafstoß das 4. Tor für sich zu buchen. Nun wird es den Gästen doch zu dumm, sie gehen jetzt ganz aus sich heraus und erzielen dann auch in der 24. Minute vor Schluß ebenfalls durch einen Strafstoß ein Tor und dann einige Minuten darauf aus ebenfalls drei aufeinanderfolgenden Ecken das 3. Tor. Das Spiel steht 4:3 für Vreden. Trotzdem die Wilmsberger sich immer wieder um den Ausgleich mühen und mit ihren Angriffen der Hintermannschaft der Platzherren schwer zu schaffen machen, gelingt es ihnen nicht mehr, noch etwas an dem Torverhältnis zu ändern. Glücklich und verdient verlassen die Grenzler mit dem Schlußpfiff des korrekt leitenden Schiris, der es verstand, alle aufkommenden Härten im Keime zu ersticken, nach hartem und aufopferungsvollem Kampfe das Spielfeld, nachdem sie 90 Minuten durch ihre glänzenden Leistungen ihr begeistertes Sportpublikum aus dem Staunen nicht haben herauskommen lassen.

Spielerisch gesehen hielten sich beide Mannschaften die Waage. Den Vredenern gelang der große Wurf einzig und allein durch einen mustergültigen Eifer, den jeder Spieler an den Tag legte. — Soweit ist die Meisterschaftsfrage in der 2. Kreisklasse wieder völlig offen geworden. ABC Ahaus hat durch seinen Sieg über die Reserve von Vorwärts Gronau wieder die Tabellenführung übernommen und zwar bei 9 Spielen mit 16 Punkten, gefolgt von VfL. Vreden mit 16 Punkten bei 10 Spielen. Tus Dülmen war spielfrei und nimmt mit 15 Punkten bei 9 Spielen den dritten Platz ein, während Wilmsberg durch die Niederlage mit 9 Spielen und 15 Punkten auf den vierten Platz zurückgefallen ist. Warten wir ab, was der nächste Sonntag bringt!

E.

SC Nordwalde — Spielverein Heek 1:0 (1:0).

Nordwalde konnte nur knapp gegen die sich kräftig wehrenden Heeker bestehen. Die Platzherren waren während des ganzen Spielverlaufs eindeutig überlegen, was schon das hohe Eckenverhältnis von 11:1 besagt, konnten ihrer Ueberlegenheit aber nicht ziffernmäßig Ausdruck verleihen. Außerdem verschoß der Sturm die sichersten Chancen. Der Führungstreffer fiel 10 Minuten nach Beginn durch den Halbrechten.

Reichsbahn Coesfeld — Tus Dülmen 0:12 (0:6).

Reichsbahn Coesfeld gab während der ganzen Spieldauer keinen gleichwertigen Gegner ab. Das Resultat besagt alles.

Union Wessum — Tus Altenberge 7:0 (1:0).

Von Altenberge hätte man einen größeren Widerstand erwartet. Lediglich in der ersten Halbzeit wagten sie noch erfolgreichen Widerstand zu leisten, mußten aber im zweiten Spielakt die spieltechnische Ueberlegenheit des Gegners anerkennen. Ein Spielr von Altenberge wurde wegen Unfairnis des Platzes verwiesen und zwei Spieler derselben Mannschaft erhielten eine Verwarnung.

ABC Ahaus — Vorwärts Gronau Ref. 6:3 (2:2).

Gegen den Tabellenführer hatte die Reserve keine Chancen und mußte diesem verdient Sieg und Punkte überlassen.

Handball.

Vorwärts 09 Gronau ist noch da!

Concordia 01/24 — Vorwärts 09 Gronau 1:9! (0:5).

Das Ortsspiel der zurzeit führenden Mannschaften der Handball-Bezirksklasse Münster: Vorwärts Gronau und Concordia hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Rund 800 Zuschauer gaben dem Spiel den richtigen Rahmen. Die Mannschaft von Vorwärts Gronau hat sich von dem Spaziergang vom Vorsonntag nach Münster die nötigen Lehren eingeheimst, und nahm dieses Spiel gleich von Anfang an mit dem nötigen Ernst auf. Die Elf befand sich in glänzender Form und bester Spiellaune. Die Concorden kamen für einen Sieg nie ernstmals in Frage. Alle ihre gutgemeinten Angriffe mußten an der sicheren Abwehr der Vorwärtsverteidigung scheitern: und hier ist besonders Torhüter Thimm zu erwähnen. Die Verteidigung konnte in diesem Spiel mehr überzeugen als in den vorherigen. Die Läuferreihe ist immer die Stärke der Mannschaft gewesen. In der Abwehr wie im Aufbau gleich gut erhielt der Sturm stets gute und brauchbare Vorlagen. Und da die Stürmer mit den Schüssen nicht haperten, konnten Erfolge nicht ausbleiben. Die Platzmannschaft hat man schon in besserer Form spielen sehen. Der Torwart hätte zwei Tore bestimmt verhüten müssen. Die Läuferreihe reichte an ihr Gegenüber in keiner Weise heran, und da die Stürmer sich die Bälle holen mußten, war an einem Torsegen für sie so leicht nicht zu denken. Immerhin sei erwähnt, daß das Spiel unter der vorzüglichen Leitung von Burbach (Hamm) stets ritterlich und fair durchgeführt wurde. Viele Leistungen erhielten auf offener Szene Beifall. Unter Jubel der Vorwärtsanhänger wurde ein schönes rassiges Handballspiel beendet, aus dem die bessere Mannschaft als verdienter Sieger hervorging. Welche Begeisterung herrschte, mag daraus ersehen werden, daß die blauweiße Mannschaft von ihren Anhängern auf den Schultern vom Platz getragen wurde.

Vorwärts 09 2. M. — FC Gronau 09 1. M. 8:1.

Vorwärts 09 3. M. — FC Gronau 09 1. M. 6:3.

★

Fußball.

Concordia 21/24 1a Jgd. — Vorwärts 1a Jgd. 0:8.

Jederzeit hatte die Mannschaft das Spiel in der Hand und bis zur Halbzeit war schon ein Vorsprung von 2:0 erfochten.

Rücksichtsloser Wagenlenker gefährdet Menschenleben in Gronau.

Gronau, 17. November.

Freitag nachmittag wurden in den Straßen der Stadt drei Personen von einem Personenkraftwagen angefahren. Ein gewisser Ernst M. aus Lünen hatte sich mit dem Einverständnis des Besitzers des Personenkraftwagens auf den Führersitz begeben und fuhr aus der Burgstraße kommend, in die Adolf-Hitler-Straße. Hier geriet er auf den Bürgersteig, verlor die Gewalt über den Wagen und landete am anderen Bürgersteig der Adolf-Hitler-Straße. Hier stieß er mit zwei Radfahrern zusammen, die in entgegengesetzter Richtung die Adolf-Hitler-Straße passierten. Beide Radfahrer wurden zur Seite geschleudert. Ohne sich darum zu kümmern, fuhr M. in schnellem Tempo weiter durch die Wilhelmstraße—Mühlenmathe—Bahnhofstraße. Beim Einbiegen in die Adolf-Hitler-Straße schnitt er die linke Straßenecke, wobei er wiederum einen Radfahrer anstieß und zu Boden schleuderte. Der Radfahrer zog sich eine Rückenquetschung zu. Außerdem wurden Fahrrad und Anzug stark beschädigt. Auch jetzt kümmerte M. sich nicht um die Verletzten, sondern setzte seine Fahrt fort und ließ schließlich den Wagen herrenlos in der Schulstraße stehen. Der P. K. W. wurde polizeilich sichergestellt. Die Verletzten begaben sich in ärztliche Behandlung. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht ernster Natur. Die Angelegenheit wird selbstverständlich ein gerichtliches Nachspiel haben. Es ist zu erwarten, daß dem rücksichtslosen Wagenlenker das Handwerk ein für allemal gelegt wird.

Kreisliga Münster.

Reichsbahn Münster meldet Sieg.

Auch die Landespolizei gewinnt. – Knappe Ergebnisse in der zweiten Klasse.

⅞ **Münster**, 18. November.

In der ersten Kreisklasse Münster waren nur zwei Spiele angesetzt. Reichsbahn Münster kam gegen Oelde zum ersten Siege. Zwar spielten auf beiden Seiten die Stürmerreihen nicht sonderlich zufriedenstellend. Wenn auch Oelde in der zweiten Halbzeit die Ueberlegenheit der Reichsbahner stark zurückdrängte, so gelang es ihnen doch nicht, den Ausgleich zu erzielen.

Ein etwas kämpferisches Spiel fand in Ennigerloh statt, das seinen besonderen Reiz dadurch hatte, daß der Mittelstürmer der Landespolizei ein früherer Spieler des SS Ennigerloh war. Er rechtfertigte jedenfalls seine im SS Ennigerloh genossene Ausbildung zum Entsetzen der ehemaligen Klubkameraden ganz überzeugend. Sämtliche vier Tore gehen auf sein Konto. Die Landespolizei hat durch diesen Sieg die Spitze der Tabelle übernommen, da Warendorf heute spielfrei war.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Polizei Münster	6	5	1	0	20:10	11:1
SV Warendorf	7	5	1	1	22:11	11:3
BC Greven	7	4	1	2	13:10	9:5
Post Münster	4	4	0	0	14:4	8:0
SuS Neubeckum	7	3	0	4	12:19	6:8
SC Oelde	8	2	2	4	12:12	6:10
Reichsbahn Münster	6	1	1	4	9:16	3:9
TV Hiltrup	6	0	2	4	5:13	2:10
SuS Ennigerloh	7	1	0	6	8:20	2:12

SC Oelde — Reichsbahn Münster 0:1 (0:0).

SS Ennigerloh — Landespolizei Münster 1:4 (1:2).

In der zweiten Kreisklasse herrschte Hochbetrieb. Recht lebhaft ging es wieder einmal in Drensteinfurt zu. Westfalia Kinderhaus hatte zum Schluß drei nicht unerheblich verletzte Spieler zu beklagen. Die Westfalen verloren durch eine klare Fehlentscheidung, da ein Abseitstor den Drensteinfurtern den Sieg brachte. Die Westfalen legten auch aus einem anderen Grunde Protest gegen das Spiel ein, so daß der grüne Tisch noch über die Verteilung der Punkte entscheiden wird. Jahn Münster hatte gegen Sportfreude Ahlen schwer zu kämpfen, um Sieger bleiben zu können. Die Jahnler führen weiterhin die Tabelle an. Dicht gefolgt von Telgte, die auch heute wieder siegen konnten, und zwar waren die Reckenfelder die Unterlegenen, die zwar zeitweise sehr ausgeglichen spielten, sich aber nicht durchsetzen konnten. Der Neuling Havixbeck sicherte sich durch seinen zweiten Sieg einen günstigen Platz.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Westf.-Jahn Münster	6	5	1	0	17:4	11:1
VfL Telgte	7	4	1	2	19:22	9:5
TV Harsewinkel	7	3	1	3	11:14	7:7
Germania Ahlen	6	3	0	3	14:14	6:6
Westfalia Kinderhau	8	3	0	5	23:25	6:10
BV Drensteinfurt	6	3	1	2	21:13	5:7
SuS Havixbeck	3	2	0	1	10:10	4:2
SpFr. Ahlen	5	2	0	3	11:8	4:6
SC Reckenfeld	7	2	0	5	16:21	4:10
TV Sendenhorst	5	1	0	4	16:27	2:8

Ergebnisse:

BV Drensteinfurt — Westfalia Kinderhaus 2:1 (0:1).

Germania Ahlen — TV Harsewinkel 1:2 (0:1).

SC Reckenfeld — VfL Telgte 2:4 (0:2).

Jahn Münster — Sportfr. Ahlen 2:1 (0:0).

TV Sendenhorst — SuS Havixbeck 4:5 (3:2).

1. Kreisklasse Steinfurt.

SV. Emsdetten hat's geschafft.

Nur drei Spiele. – Stadtlohn holt wieder auf.

⅞ **Münster**, 18. November.

BV Rheine wurde am letzten Sonntag von den bisher ungeschlagenen Emsdettenern eingeholt. Ein neuer Sieg konnte die Führung der Tabelle bringen. Zwar wehrtn sich die Borghorster Preußen ganz energisch gegen den stärkeren Gegner, zwar siegten die Emsdettener nur durch einen Strafstoß, aber der Sieg war durchaus verdient. Emsdetten marschiert ungeschlagen an der Spitze der Tabelle. BV Rheine wird allerdings nicht lange auf sich warten lassen und dem Neuling an der Spitze das Leben sauer machen. Tus Stadtlohn, das mit Zähigkeit seinen Anschluß an die Spitzengruppe behauptet hatte, aber doch zurückfiel, holt heute Versäumtes wieder auf. Ein klarer Sieg über Teuto Riesenbeck bringt die Stadtlohner wieder nach vorn. Der Anschluß ist wieder hergestellt. Jetzt aber Tuchfühlung behalten! Das dritte Spiel brachte ein Unentschieden. Die Rheiner Preußen waren in schlechter Form und kamen über eine Punkteteilung mit Gronau 21/24 nicht hinaus.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Spielv. Emsdetten	9	6	3	0	18:6	15:3
BV. Rheine	9	7	1	1	29:12	15:3
VfL Dülmen	9	6	1	2	26:15	13:5
Tus Stadtlohn	10	4	2	4	24:16	10:10
Preußen Rheine	9	3	3	3	14:14	9:9
Rasensport Coesfeld	8	2	4	2	15:13	8:8
SC Gronau 21/24	8	1	4	3	12:15	6:10
SV Ibbenbüren	8	2	2	4	12:17	6:10
VfL Epe	9	2	2	5	9:19	6:12
Teuto Riesenbeck	10	2	2	6	17:24	6:14
Preußen Borghorst	9	1	2	6	13:33	4:14

Preußen Rheine — Gronau 21/24 1:1 (1:1).

Die Preußen traten nicht in der gewohnten günstigen Verfassung an. Sämtliche Mannschaftsteile erreichten nicht ihre sonstige Spielhöhe, und überhaupt vermißte man den sonstigen schneidigen Kampfgeist, der bisher zu Erfolgen geführt hat. Zwanzig Minuten nach Beginn bringt der Mittestürmer die Platzherren in Führung, aber noch kurz vor der Pause erzielt der Halbrechte den Ausgleich. Beiderseitigen Bemühungen um eine Entscheidung blieb in der zweiten Spielhälfte ein Erfolg versagt.

Vereinsanzeiger

(Nur für Mitteilungen an die Mitglieder
Preis pro Millimeter Höhe **5 Pfennig.**)

Kolpingsfamilie Ahaus. Heute, Montag abend 8,30 Uhr **Versammlung** im Jugendheim. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen unbedingt erforderlich.